



Schutz von Klima und Landschaft

- 08 Der Hausverein
engagiert sich

Zwillingsinitiative

- 09 Fünfer und Weggli

Digitalfernsehen

- 11 Cablecom spielt
Marktmacht aus

Energieeffizienz

- 17 Kaffeemaschinen,
die verkannten
Stromfresser

Hilfe bei Haussanierungen

- 21 Sag mir, wo
die Gelder liegen

Gut beschattet, warm eingepackt

Minergie-P-Familienhaus in Buttisholz LU

www.baenningerpartner.ch

architekten



Ausbildung Baubiologie/Bauökologie

Nachhaltig Planen und gesund Bauen kann gelernt werden. Nutzen Sie unser Wissen für Ihre erfolgreiche berufliche Zukunft. Die Bildungsstelle Baubiologie SIB führt eine modulare baubiologische / bauökologische Weiterbildung durch, welche insgesamt 10 Module umfasst und mit einem eidg. Fachausweis abgeschlossen werden kann (eduQua – zertifiziert). Es können auch nur einzelne Module besucht werden.

Wann	Samstag oder Freitag Beginn jederzeit möglich, da Kurs modular aufgebaut.
Infos	Genossenschaft Bildungsstelle Baubiologie SIB Andreas Graf, Binzstrasse 23, 8045 Zürich Tel. 01 / 491 35 28, Fax 01/ 401 02 79 Mail: bildungsstelle@baubio.ch www.bildungsstellebaubio.ch

IHRE VERTRAUENSPARTNER FÜR IMMOBILIEN

KARIN WEISSENBERGER IMMOBILIEN

Tobelstrasse 3a, 8127 Forch
Tel. 044 980 66 67
weissenbergerimmo@bluewin.ch


HANSUELI FÜLLEMANN

Immobilien-Treuhand und Bauherrenberatung

Hard 6, 8408 Winterthur
Tel. 052 222 09 43
hfuellermann@smile.ch

S
U
N
A
M

bau und schreinerei
güterstr. 51, 3008 bern
tel. 031 381 10 28
manusberrn.ch



baubiologie
hauserschätzungen
architektur
innenausbau

küche
möbel
parkettarbeiten

baumeisterarbeiten
plattenarbeiten
tadelakt

Ist Ihr Haus vom Holzwurm befallen?

Oeko-Tec AG bekämpft alle Holzschädlinge mit dem modernsten Heissluftgerät HHA 350!
Wir garantieren sofortigen Erfolg.
Umweltfreundlich und hygienisch einwandfrei!



Oeko-Tec AG
Meisenweg 10, 3652 Hilterfingen
Tel. 033 243 34 18
Natel 079 445 04 56

ROHRMAX



Verstopfte Abläufe....

...der ROHRMAX® kommt immer!

24 Stunden – 365 Tage

0848 852 856
www.rohrmax.ch

BauBioAnalysen



Baubiologische Messungen, Analysen und Beratungen

Wir messen und analysieren:

- Elektromog
- Chemische Faktoren
- Standorteinflüsse
- Pilzsporen

Ihre Gesundheit ist uns wichtig!

BauBioAnalysen GmbH
Guido Huwiler
eidg. dipl. Baubiologe/
Bauökologe
dipl. Therapieberater SVGT

Fon 0447671161
Fax 0447671179
Rütelstrasse 6
8933 Maschwanden
info@wohngesundheit.ch

Wir schätzen Liegenschaften

- Bewirtschaftung von Liegenschaften
- Schätzungen und Expertisen
- Kauf- und Verkaufsberatung
- Buchhaltung

Hecht & Meili Treuhand AG
Delsbergerallee 74, CH-4002 Basel
Tel. +41 61 338 88 50
Fax +41 61 338 88 59
hmt@hmt-basel.ch
www.hmt-basel.ch



Hecht & Meili Treuhand AG

Foto: saig



Gemeinnütziger Wohnungsbau_12

Foto: sth



Eine besondere Landbeiz_29



Auf Tuchfühlung mit den HVS-Mitgliedern

Die Sektionen bereichern ihre Jahresversammlungen meist mit einem spannenden Rahmenprogramm samt Apéro an. Damit locken sie interessierte, aktive Mitglieder an, die wegen des dünnen Geschäftsberichtes alleine nicht anreisen würden! So hielt die Sektion Ostschweiz ihre Versammlung am Institut für Solarforschung SPF in Rapperswil ab. Samt Führung durch das Institut. Die Sektion Mittelland hatte ein Referat zu Mobilfunk auf dem Programm. Und Zürich lud ins urbane Einkaufs- und Erlebniszentrum Sihlcity am Südrand von Zürich ein. Das Projekt hat Furore gemacht, vor allem wegen seiner architektonischen Qualitäten. Lesen Sie auch die Sektionsberichte auf Seite 24 und 26!

Scharenweise folgten die Zürcher Mitglieder der Einladung und liessen sich unter kundiger Leitung durch Sihlcity führen. Reihum beeindruckte Gesichter. Man kommt im Gehen ins Gespräch, erfährt dies und jenes. Für den Redaktor sind das wertvolle Begegnungen – denn wo sonst trifft er seine Leserschaft und erhält Feedback zu casanostra? Die spontanen Reaktionen zum Heft sind durchwegs positiv. Als Redaktor fühlt man sich so in der Arbeit bestätigt. Und er gibt die Komplimente gerne an Grafikerin Nadia Knechtle von Clerici Partner AG weiter. Denn das Auge liest bekanntlich mit!

Stefan Hartmann, Redaktor casanostra

www.hausverein.ch

Mitglieder des Hausvereins können per 1. Juni mit dem Zugriffscode: «Minergie» gewisse Dokumente gratis herunterladen.

porträt

04_Minergie-P-Haus in Buttisholz LU

politik

08_HVS engagiert sich für Klima und Landschaft

09_Dritter Anlauf: Zwillinginitiative

11_Kabelriese Cablecom nutzt Marktmacht aus

11_HVS-Flash

focus

12_Als in Zürich bittere Wohnungsnot herrschte

ratgeber

17_Kaffeemaschinen als unsinnige Stromzehrer

21_Sanieren: Wo liegen die (spärlichen) Förderbeiträge?

haustechnik

22_Das autarke Haus (3)

internes

24_Sektionen

25_Alltag in der Immobilienbewirtschaftung

27_Kurse

28_Leserbriefe

30_Adressen des Hausvereins

savoir vivre

29_«Traube»: Wo man sich Zeit nimmt fürs Kochen

schlusspunkt

31_«natureplus» scheidet die Spreu vom Weizen

impressum__INSERATE-TARIF 2006 ¼ Seite Fr. 1315.–, ½ Seite 730.–, ⅓ Seite 520.–, ¼ Seite 400.–, ⅙ Seite 300.–, ⅛ Seite 235.–, ⅑ Seite 223.–, ⅒ Seite 153.–, ⅓ Seite 132.–
KLEINANZEIGEN bis 6 Zeilen (à 38 Anschläge) Fr. 40.–, Zusatzzeilen Fr. 10.– **BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS** Feld (54x10mm) Ersteintrag Fr. 45.– (Ersteintrag für Inserenten in der gleichen Ausgabe gratis), weitere Felder Fr. 35.– **ERSCHEINEN** casanostra erscheint viermal jährlich, Abdruck nach Rücksprache **VERLEGER** Hausverein Schweiz, Zentralsekretariat, Postfach 6515, 3001 Bern **VERANTWORTLICHE REDAKTION** Stefan Hartmann, casanostra, Postfach 266, 8042 Zürich, Tel. 044 363 08 88, Fax 044 363 03 26, sthartmann@presseladen.ch **GRAFIK** Clerici Partner AG, Münstergasse 18a, 8001 Zürich **TITELBILD** Minergie-P-Haus in Buttisholz LU, Foto: Stefan Hartmann **SCHREIBWEISE** Steht im Text nur die weibliche oder männliche Form, gilt sie jeweils für beide Geschlechter **DRUCK** Genossenschaft ROPRESS, Baslerstr. 106, 8048 Zürich **PAPIER** RePrint FSC, 50% Altpapier, 50% FSC-Neufaser, Zert.-Nr. SGS-COC-0474 **INSERATE** Paul Ebnetter, Mediaagentur, Weiherstrasse 2, Postfach, 9037 Speicherschwendi AR, Tel. 071 330 02 30, Fax 071 330 02 31, paul.ebnetter@swissonline.ch **AUFLAGE** 10000 Ex. **ERSCHEINEN CASANOSTRA** 85 4. September 2007 **REDAKTIONSSCHLUSS** 10. August 2007 **INSERATESCHLUSS** 13. August 2007



Ein Haus, das warm eingepackt ist

Für die fünfköpfige Familie Schürmann-Aregger war von Anfang an klar: «Wir bauen ein Haus, das warm eingepackt ist und möglichst wenig Energie braucht.» Eine Heizung hat das Haus nicht – frieren musste die Familie in den drei Jahren jedoch nie. Ein Besuch in Buttisholz LU.

NACHHALTIG BAUEN

__ Das rote Haus mit dem Pultdach ist von Weitem sichtbar. Es schmiegt sich harmonisch in den Südhang eines Einfamilienhausquartiers im luzernischen Buttisholz. Eine kleine Minergie-P-Plakette an der Hausmauer weist es als das erste von mittlerweile, vier Minergie-P-Häusern im Kanton Luzern aus. Das «P» steht für Passivhaus; es braucht sehr wenig Energie für den Betrieb und ist optimal wärmegeklämt. Das Haus wurde dank vorgefertigten Holzelementen in nur gerade sieben Monaten Bauzeit erstellt. Ende 2003 zog die junge Familie ein.

Für Doris und Arthur Schürmann-Aregger hat sich damit ein Traum erfüllt. «Von Anfang an stand für uns fest, dass unser Haus einmal ein Holzhaus im niedrigen Energiebereich sein muss», erzählen die beiden bei Kaffee und selbst gebackenem Lebkuchen. In der Wohnstube ist es an diesem Wintertag angenehme 24 Grad warm. Zwei der drei Mädchen der Familie tollen umher; der gut isolierte Korkboden macht das Tragen von Pantoffeln überflüssig.

bot der Minergie-P-Philosophie. Dadurch wird viel Wärme erhalten, die zum Beispiel bei herkömmlichen Häusern durch Lüften verloren geht. So ist es auch naheliegend, dass die warme Küchenabluft nicht etwa nach draussen abgeführt wird. Vielmehr wird sie in einem Aktivkohlefilter im Dampfzug gereinigt und wieder ins Wohnzimmer geblasen. Das funktioniert problemlos, wie der Besucher feststellt: Selbst die Gerüche des Fischgerichts vom Mittag konnten in kurzer Zeit neutralisiert werden. Apropos Küche: Hier sind Energie sparende Geräte der Klasse A beziehungsweise A+ ein Muss.

Weniger Energie, hoher Komfort

«Wenn wir an einem kalten Wintermorgen die Rauch- und Dampfsäulen über den Häusern des Dorfes aufsteigen sehen und wir in unseren vier Wänden ohne aktive Heizung auskommen, dann ist dies ein gutes Gefühl, und wir sehen uns in unserer Entscheid für ein Minergie-P-Haus bestätigt», sagt Doris Schürmann. Das Minergie-P-Haus der Schürmanns ist gut eingepackt: Die Aussenmauern sind 45 Zentimeter dick. Minergie-P spart so 90 Prozent Heizenergie gegenüber einem konventionell gebauten Haus. Und der Wohnkomfort ist erst noch höher: Da die Aussenmauern und Fenster keine Kälte abstrahlen, ist Raumwärme gleichmässig verteilt. Ein kalter Rücken an der Aussenwand – damit ist es in diesem Haus vorbei.

Damit im Sommer keine Überhitzung droht, ist Beschattung unentbehrlich. Dafür sorgen Storen, die mit einem Sonnenstandmelder auf dem Dach gekoppelt sind. Schatten spendet auch das weit auskragende Pultdach. Spenglerfachmann Arthur Schürmann hat das begrünte Dach eigenhändig gebaut. Die Begrünung hat den Vorteil, dass man in den Zimmern direkt unter dem Dach keinen Regen prasseln hört. Dieser wird dafür im Regenwassertank im Keller aufgefangen und für WC-Spülung, Waschmaschine und Gartenbewässerung verwendet.

FORTSETZUNG AUF FOLGENDER SEITE

↖ Ein nachhaltiger Bau: das erste Minergie-P-Haus im Kanton Luzern.

↔ Wärmetauschgerät im Keller – Herzstück der mechanischen Komfortlüftung. Mit der verbrauchten Raumluft wird die Frischluft aus dem Erdregister gewärmt.

↖ Familie Schürmann-Aregger mit Kindern.

↙ Wohnzimmer: Sollte es einmal extrem kalt sein, liefert der Holzspeicherofen rasch gemütliche Komfortwärme.

«Wenn schon, dann gleich richtig»

Mehr durch Zufall stiess das Paar auf Minergie-P. Ende 2002, als sie mitten in der Planung für ihr Haus waren, hörten sie von der Einführung des Minergie-P-Standards in der Schweiz. «Wenn schon, dann gleich richtig», beschlossen die Schürmanns und machten sich sogleich kundig. Schwager Norbert Aregger, Architekt HTL in Buttisholz, nahm die Planung an die Hand. «Für alle Beteiligten, vom Bauherrn bis zum Sanitär, war das Bauen im anspruchsvollen Minergie-P-Standard eine Herausforderung», erzählt Architekt Aregger.

Das Konzept des Hauses beruht auf vier «Säulen»: Optimal eingepackte Gebäudehülle, dreifach verglaste Fenster, Rückgewinnung der Wärme aus der verbrauchten Luft und Nutzung der Sonnenwärme durch grossflächige Südfenster. Die Gebäudehülle muss absolut luftdicht sein. Allfällige Lecks werden am fertigen Rohbau mit einem sogenannten Blower-door-Test ermittelt. Dabei wird ein leichter Unterdruck im Gebäude erzeugt. Die Rückgewinnung der Wärme aus der Abluft ist ein zentrales Ge-



- ↖ Der Sonnenstandmelder auf dem Pultdach betätigt automatisch die Storen; die Beschattung grosser Fensterflächen ist im Sommer unerlässlich.
- Sonnenkollektoren auf dem begrüntem Dach liefern zwei Drittel des Warmwasserbedarfs.

Grosses Interesse am Besuchstag

Zwei Drittel ihres Warmwasserbedarfs deckt Familie Schürmann mit den 4,5 Quadratmetern Sonnenkollektoren auf dem Dach. Im Winter und in den Übergangszeiten wird das Warmwasser elektrisch gewärmt. Kurz nach ihrem Einzug führten die Schürmanns am 23. Oktober 2003 einen Tag der offenen Tür durch. Zahlreiche neugierige Buttisholzer strömten herbei. Denn ein Haus ohne aktive Heizung – das war schon eine kleine Sensation! Ob die nicht doch frieren? «Der Tag war tatsächlich ein Härtestest, denn die Aussentemperatur hatte in der Nacht zuvor minus 10 Grad betragen», erinnert sich Doris Schürmann lachend.

Viele wollten wissen, wie das Haus so warm sein konnte. Ganz einfach: Die angesaugte Frischluft von minus 10 Grad erreicht den Wärmetauscher im Keller bereits mit 1 Grad, denn sie wird im Erdregister unter der Bodenplatte des Gebäudes natürlich «vorgewärmt». Im Wärmetauscher wird die Frischluft durch die warme Abluft praktisch auf Raumtemperatur aufgeheizt. Die fehlende Restwärme liefert die Sonneneinstrahlung durch die grossen Süd Fenster und bei Bedarf der Holzspeicherofen im Wohnzimmer. Wärme geben aber auch die Beleuchtungskörper, die Hausgeräte und natürlich die Bewohner ab.

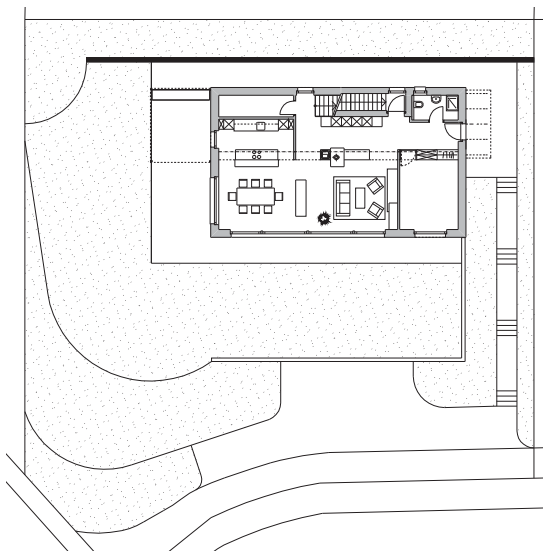
Die Raumluft wird mit der Komfortlüftung ständig erneuert. Die Lüftung ist kaum hörbar, selbst auf Maximalstufe 3. «Planung und Konstruktion der Lüftung setzen grosse Sorgfalt voraus», betont Norbert Aregger. Die Wartung ist denkbar einfach: Der Filter lässt sich mit dem Staubsauger reinigen. Dank Komfortlüftung und Dreifachverglasung dringt auch kaum Strassenlärm ins Minergie-P-Haus. Staub oder Pollen werden gleich beim Eintritt weggefiltert.

Mehrkosten halten sich in Grenzen

Bei den Betriebskosten fällt nur der Stromverbrauch an. Bei Schürmanns belaufen sich die Stromkosten für Hausgeräte, Wassererwärmung und Licht jährlich auf durchschnittlich rund 900 Franken. Bei den Baukosten liegt der Mehraufwand Minergie-P bei rund 7 Prozent über dem konventionellen Neubau. Als Spenglermeister konnte Arthur Schürmann jedoch manche der Arbeiten selber ausführen, zudem halfen Bekannte und Freunde mit. Dadurch kam der Bau auch einiges kostengünstiger zu stehen. Viele Arbeiten wurden über das lokale Gewerbe abgewickelt. Die günstige Familienhypothek gewährte übrigens die örtliche Raiffeisenbank. __

Text_Stefan Hartmann_Fotos_Marc Wetli

- Grundriss
- Fassadenansicht von Süden
- Ansicht von Westen





WAS IST DAS REIZVOLLE DARAN, SEIN EIGENER BOSS ZU SEIN?

Es bedeutet zwar nicht selten harte Knochenarbeit. Dennoch gibt es nichts Schöneres, als sein eigener Boss zu sein. Weil Sie bestimmen, wo's langgeht. Unabhängigkeit heisst das Zauberwort. Selber gestalten. Dazu sollte auch das Drucken gehören! Drucken, wann immer Sie es wollen. Wann immer es nötig ist. Selbstverständlich in höchster Qualität. Wenn Sie also jenes «grosszügige Landhaus» in Ihrem Schaufenster



anzeigen wollen, hat HP den Schlüssel dazu: den HP Color LaserJet 4730 MFP. Er bietet eine Druckgeschwindigkeit von bis zu 30 Blatt pro Minute in Schwarzweiss und Farbe, beidseitigen Druck bei vollem Speed und die Ausgabe der ersten Seite innerhalb von weniger als 10 Sekunden. Und falls Sie noch effizienter arbeiten wollen, nutzen Sie die Scan-to und Faxmöglichkeiten. Schon verkauft?

UNABHÄNGIGKEIT?

Weitere Informationen finden Sie unter www.hp.com/ch/inhouse oder 0848 000 464



HVS engagiert sich für Klima und Landschaft

Der Schutz von Klima und Landschaft sind wichtige HVS-Anliegen: Der Treibhauseffekt erfordert Häuser, die möglichst wenig Energie brauchen. Und die Zersiedelung verlangt, dass wir aufhören mit der Bauerei im Grünen. Die Unterschriftenkarten werden den nächsten Nummern beigelegt.

DER HAUSVEREIN SCHWEIZ SORGT SICH UM DIE KLIMA- UND DIE LANDSCHAFTSENTWICKLUNG



«Nägel mit Köpfen» beim Klimaschutz

Der Hausverein Schweiz unterstützt die eidgenössische Klimainitiative. Die Initiative wird von der Klimaallianz, einem Bündnis von 51 Organisationen, getragen. Sie setzt sich für die konsequente Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien ein – beides zentrale Forderungen im Gebäudesektor.

Trotz erdrückender Faktenlage ist die Klimapolitik der Schweiz bei Weitem nicht auf Zielkurs. Es fehlt ganz eindeutig der politische Wille, die Umsetzung des Kyoto-Protokolls zur Senkung der Treibhausgase voranzutreiben. Der Hausverein Schweiz unterstützt die von Umweltverbänden, SP und Grünen ins Leben gerufene Klimainitiative aktiv, weil jetzt nur noch klimapolitische Taten statt schöne Absichtserklärungen weiterhelfen. Für den Hausverein ist wichtig, dass insbesondere im Gebäudesektor viel weitergehende Klimaschutzmassnahmen ergriffen werden. Dazu gehören namentlich höhere Standards für Gebäudesanierungen und Neubauten (Minergie so rasch wie möglich, Minergie-P-Standard ab 2012) oder die gesetzliche Verankerung des Gebäude-Energieausweises ab 2008. sth

Wortlaut des neuen Verfassungstextes der Klimainitiative:

Art. 89a Schutz des Klimas

- 1 Bund und Kantone betreiben eine wirksame Klimapolitik. Sie sorgen dafür, dass die Menge der landesweiten anthropogenen Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Stand von 1990 um mindestens 30 Prozent abnimmt.
- 2 Die Ausführungsgesetzgebung orientiert sich an Artikel 89, Absätze 2–4; sie legt den Schwerpunkt auf die Energieeffizienz und die neuen erneuerbaren Energien.

Gemäss dem neuen Verfassungsartikel muss die Schweiz im Vergleich zum Stand von 1990 ihre Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 um 30 Prozent reduzieren. Damit dies gelingt, liegt der Hauptakzent auf der Energieeffizienz und den neuen erneuerbaren Energien (Sonnen- und Windenergie, Biomasse usw.).

Stopp der masslosen Zersiedelung

Der Hausverein Schweiz engagiert sich auch in der Volksinitiative «Raum für Mensch und Natur» (sog. Landschaftsinitiative). Die Bauerei im Grünen oder der Zweitwohnungsbau haben einen alarmierenden Stand erreicht. Den folgenden Generationen bleibt bald einmal kein Platz mehr fürs Bauen. sth

Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt geändert:

Art. 75 Raumplanung

- 1 Bund und Kantone sorgen für die zweckmässige und haushälterische Nutzung des Bodens, die geordnete Besiedlung des Landes, die Trennung des Baugebiets vom Nichtbaugebiet und den Schutz des Kulturlandes. Sie berücksichtigen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben die Erfordernisse der Raumplanung.
- 2 Der Bund legt Grundsätze der Raumplanung fest. Er erlässt Bestimmungen, insbesondere für eine hochwertige Siedlungsentwicklung nach innen und zur Begrenzung des Bauens im Nichtbaugebiet. Er fördert und koordiniert die Raumplanung der Kantone.
- 3 Aufgehoben

Die Übergangsbestimmungen der Bundesverfassung werden wie folgt ergänzt:

Art. 197 Ziff. 8 (neu)

- 8 Übergangsbestimmung zu Art. 75 (Raumplanung)
Nach Annahme von Art. 75 darf die Gesamtfläche der Bauzonen während 20 Jahren nicht vergrössert werden. Der Bundesrat kann in begründeten Fällen Ausnahmen gewähren.

«Den nächsten Generationen bleibt bald einmal kein Platz mehr zum Bauen»

Fünfer und Weggli?

Der konservative Hauseigentümergebiet HEV gibt nicht auf. Alle zwei bis drei Jahre lanciert er eine Steuersparinitiative, die den Erwerb von Wohneigentum fördern soll. Erst hiess es «Wohneigentum für alle». Dann ging es um das «Steuerpaket» und heuer lautet es unverfänglich «Zwillingsinitiative». Sie betrifft die Wohnbesteuerung und das Bausparen.

NEUER ANLAUF DES HEV, DEN EIGENMIETWERT ABZUSCHAFFEN

1. Wohnbesteuerung

Mit der neusten HEV-Initiative sollen Personen im AHV-Alter ein neues Wahlmodell der Wohnbesteuerung erhalten.

Modell A: Sie können das bisherige System beibehalten, bei dem der Eigenmietwert gegen die Schuldzinsen und die Unterhaltskosten aufgerechnet wird.

Modell B: Personen im AHV-Alter können entweder die Steuer für selbst genutztes Wohneigentum, den Eigenmietwert EMW, sowie den Schuldzinsabzug für die Hypothek streichen, aber weiterhin den Unterhaltskostenabzug für die Liegenschaft von 4000 Franken pro Jahr beibehalten. Beim Modell B erscheint Wohneigentum in der Steuerrechnung immer als Verlust, der die Steuerbelastung mindert. Damit soll jenen Hausbesitzern geholfen werden, die ihre Haushypothek abgelöst haben, aber durch den EMW belastet sind.

Kommentar

Es gibt sie tatsächlich, die Hausbesitzer im Alter, die knapp bei Kasse sind. Wie viele das sind, ist allerdings nicht klar. Sie verfügen über wenig Vermögen. Ihr Einkommen beschränkt sich auf die AHV, die Pensionskasse und eventuell auf eine 3. Säule. Etliche dieser älteren Hausbesitzer haben ihre Hypothek amortisiert. Schuldzinsen können sie also keine abziehen. Für diese Leute wäre die Initiative des HEV an sich hilfreich: Denn die Besteuerung des Eigenmietwertes trifft solche AHV-Bezüger unter Umständen empfindlich. Andererseits zeigen neue Zahlen des Nationalfonds (März 07), dass jedes fünfte Rentnerhepaar im Kanton Zürich 1 Million Franken versteuert. Da muss man sich fragen, weshalb diese Leute von der Eigenmietwertbesteuerung verschont werden sollen. Mieter, immer noch die klare Mehrheit im Land, legen hier zu Recht den Finger auf die wunde Stelle. Es braucht also feinere Werkzeuge, um wirklich jene steuerlich zu begünstigen, die es nötig haben.

Foto: sth



Mehr Steuern sparen beim Wohneigentum?

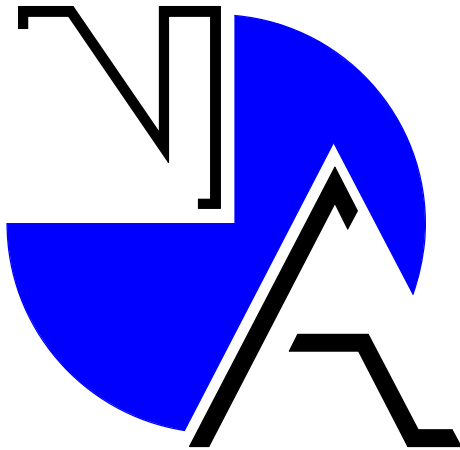
2. Bausparen

Der zweite Teil der «Zwillingsinitiative» will das Bausparen fördern. Das geschieht auch hier wieder über den Steuerzettel: Einlagen in ein Bausparkonto können vom Einkommen abgezogen werden. Steuerbefreites Bausparen von jährlich bis 10 000 Franken pro Steuerpflichtigen (Ehepaare Fr. 20 000.–) währt höchstens zehn Jahre.

Kommentar

Bereits heute können wir steuerbegünstigt Bausparen. Die Pensionskasse sowie das Kapital der Säule 3a können für Wohneigentumserwerb benutzt werden. Wer kann über das Maximum der Säule 3a hinaus noch mehr Geld fürs Bausparen auf die Seite legen? Die Antwort: Das wird nur der bestsitierte Teil der Kaufwilligen sein. Und das sind wiederum diejenigen, welche in der höchsten Steuerprogression eingestuft sind. Es ist immer dasselbe beim HEV: Die Wohneigentumsförderung über den Steuerzettel ist schlecht gezielt; sie ist ineffizient und damit ungerecht gegenüber den Steuerzahlern, die es finanzieren müssen. Und das Argument, das Modell sei ein Erfolg, stimmt nur bedingt: In allen grossen Gemeinden rund um Basel ist die Bauquote angestiegen bis in den Kanton Aargau hinaus, der das Bausparen bekanntlich nicht kennt. In den Agglomerationen wird halt viel gebaut. Die Zwillingsinitiative ist problematisch, da sie Steuerausfälle verursacht. Hier stellt sich die alte Gretchenfrage: Ist die Förderung von Privateigentum höher zu bewerten als zum Beispiel die Wohnbauförderung für die Allgemeinheit? Zudem besteht bereits ein Schweizer Modell des steuerlich begünstigten Bausparens, indem Gelder in die Säule 3a steuerfrei sind. Das erneute Vorprellen des HEV ist Zwängerei, zumal es bereits der dritte Versuch in den letzten Jahren ist.

Stefan Hartmann, Michael Wohlgemuth



Norbert Aregger

Dipl. Architekt HTL
Chäppelirain 2
6018 Buttisholz
Tel. 041 928 00 30

www.aregger-architekt.ch

**Schützen Sie den Wald.
Heute für morgen.**

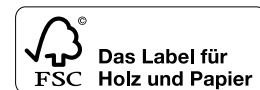
SGS-COC-0474, FSC Trademark © 1996.
© Forest Stewardship Council A.C.

Wälder sind voller Leben. Sie sind unverzichtbar für Menschen und Tiere. Aber die Wälder werden weltweit in hohem Tempo zerstört.

Das Papier ist ein Holzprodukt. Aber nur das FSC-Label garantiert die Herkunft aus sozial- und umweltverträglich bewirtschafteten Wäldern.

Lassen Sie auf FSC-Papier drucken.

DRUCKEREI
ROPRESS
Genossenschaft
www.ropress.ch



ROPRESS wurde im Jahr 2000 als weltweit erste Druckerei für FSC-Druckprodukte zertifiziert.

BE Netz AG
Bernstr. 57a
CH-6003 Luzern
www.benetz.ch
info@benetz.ch
Tel 041 410 40 70

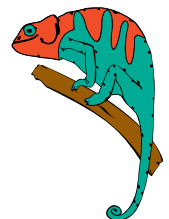
BE NETZ
Bau und Energie

Photovoltaik
Therm. Solaranlagen
Pelletsheizungen
Haustechnik



M A L A R T

Malerarbeiten mit natürlichen
und umweltfreundlichen Farben



Tel. 043 488 08 98

www.malart.ch - Greifensee - Achill Herzig - 079 404 02 73



solar4you.ch



Ulrich Schlegel
dipl. Arch. ETH SIA
Raumplaner ETH-NDS
Affolternstr. 120
8050 Zürich
Tel. 044 310 85 44
www.schlegelarchitekten.ch
planung@schlegelarchitekten.ch
X Neubauten, Umbauten,
Renovationen
X Minergie, ökologisches Bauen
X Projektierungen,
Bauleitungen, Beratungen,
Immobilienbewertungen

Kabelriese Cablecom nutzt Marktmacht aus

Cablecom versorgt in der Schweiz 2 Millionen Haushalte über Kabel mit TV-Empfang. Ohne Gebührensenkung verkleinert der Kabelriese die Anzahl Sender und verweist auf ein teures Digitalangebot. Dieses funktioniert aber nur mit der teuren Set-Top-Box (Empfängerbox).

DIGITALFERNSEHEN



Set-Top-Box von Cablecom – kaufen oder mieten? Die SKS rät eher zur Miete. Dies hat Vorteile bei Funktionsstörungen oder wenn ein neues Modell notwendig wird.

__Cablecom verfügt im Bereich des Kabelnetzes über eine marktbeherrschende Stellung. Das bekommen die Konsumentinnen und Konsumenten zu spüren: Letzten Oktober etwa hat Cablecom zwei weitere Sender in den Digitalbereich verlegt. Für das reduzierte Analogangebot verlangt Cablecom aber die gleichen Ge-

«Set-Top-Boxen verursachen den Haushalten zusätzliche Stromkosten»

bühren wie vorher! Ein Ärgernis. In den kommenden Jahren wird die vollständige Digitalisierung des Fernsehens vorangetrieben. Das bedeutet, dass alle Kabelfernsehkunden zusätzlich einen Empfänger (sogenannte Set-Top-Box) benötigen. Ohne sie geht gar nichts mehr, denn sie wandelt die digitalen Signale für den Fernseher um.

SKS fordert Grenzwerte für Stromverbrauch

Auf Druck der Konsumentenschutzorganisation Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) musste kürzlich der Preis

für eine Set-Top-Box von 450 Franken auf 150 Franken und die Monatsmiete von 25 auf 6 Franken gesenkt werden. Die 6 Franken kommen zu den Anschlusskosten von Fr. 22.60 dazu. Neu wird also die Cablecom-Anschlussgebühr mit Digital-TV Fr. 343.20 im Jahr betragen. Der Witz an der Sache ist, dass jedes weitere Fernsehgerät im Haushalt mit Digital-TV-Anschluss zusätzlich einen sogenannten Receiver braucht!

Der zusätzliche Stromverbrauch der Set-Top-Box verursacht den Haushalten weitere Kosten. In einem Vorstoss verlangte SKS-Präsidentin Simonetta Sommaruga im März 2007 vom Bundesrat, Grenzwerte für den maximalen Stromverbrauch von Set-Top-Boxen vorzuschreiben. Als Folge der Digitalisierung des Fernsehens würden bis 2015 rund 3,35 Millionen Geräte in der Schweiz in Betrieb sein. Wegen des weit verbreiteten Stand-by-Betriebs sei mit einem zusätzlichen Stromverbrauch von bis zu 560 Millionen Kilowattstunden zu rechnen. Der jährliche Verbrauch einer Box liegt heute bei 95 kWh, was dem Energieverbrauch eines durchschnittlichen Backofens mit 120 Backgängen entspricht. __

Text_Thomas H. Meier, SKS

Stiftung für Konsumentenschutz, Postfach, 3000 Bern 23, www.konsumentenschutz.ch

HVS-FLASH

HVS in Mietrecht-Arbeitsgruppe

Der Hausverein Schweiz ist neues Mitglied in der Arbeitsgruppe Mietrecht im Departement Leuthard. Möglich war dies dank der Hartnäckigkeit der Präsidentin Hildegard Fässler bei Bundesrätin Doris Leuthard. Die AG Mietrecht setzt sich aus acht Mitgliedern zusammen – vier von Mieterseite und vier von Vermieterseite. Die erste Sitzung hat im Februar 2007 stattgefunden und brachte keine Annäherung der Standpunkte. sth

HVS 2008: 20-Jahr-Jubiläum

Das Jubiläum wirft seine Schatten voraus. Ein Organisationskomitee macht sich Gedanken, wie der Anlass originell gefeiert werden kann und wie zusätzlich Ressourcen gefunden werden können. sth

HVS Partner von «bau-schlau»

Der HVS ist seit Herbst 2006 offizieller Partner der Gebäudekampagne «bau-schlau» von EnergieSchweiz. sth

HVS und Gebäudeausweis

Der HVS verfolgt die Entwicklung des Pilotversuchs Energieausweis ab Herbst 2007 aus nächster Nähe. Er macht politisch Druck, damit der Energieausweis gesetzlich verankert wird. sth

Spenden sind willkommen!

Der Projekt-Fonds des Hausvereins Schweiz ermöglicht die Realisierung wichtiger Projekte. So engagiert sich der Hausverein für die Klima- und Landschaftsinitiative. Ferner werden für das Jubiläumsjahr 2008 verschiedene Aktionen vorbereitet. Ihre Spenden sind willkommen – herzlichen Dank!

Postkonto 30-36061-3 (Vermerk: Projekt-Fonds), Hausverein Schweiz, 3001 Bern

Ein würdiges Dach über dem Kopf

2007 steht ganz im Zeichen des 100-Jahr-Jubiläums des gemeinnützigen Wohnungsbaus in Zürich. Ein Blick zurück in die Zeiten bitterer Wohnungsnot.

100 JAHRE GEMEINNÜTZIGER WOHNUNGSBAU ZÜRICH

__ Zürich feiert am 16. Juni 2007 den grossen Tag des gemeinnützigen Wohnungsbaus*. Keine andere Stadt der Schweiz hat so viele Genossenschaftswohnungen wie Zürich: Von den heute 200 000 Wohnungen Zürichs sind 50 000 gemeinnützige. Davon wurden 38 000 Wohnungen von den 110 Zürcher Baugenossenschaften erstellt. Die restlichen 12 000 haben Stadt und Stiftungen gebaut.

Wohnmisere um 1900 in Zürich

Der genossenschaftliche Boom in Zürich hat handfeste Gründe: Die Wohnsituation der Stadt war Ende des 19. Jahrhunderts katastrophal. Zürich war zur wichtigsten Industriestadt der Schweiz herangediehen. Das zog viele Leute aus ländlichen Gegenden an. Mit der stürmischen Entwicklung hielt der Wohnungsbau in keiner Weise Schritt. In engen, stickigen Wohnungen mit kleinen Zimmern lebten sieben, acht oder mehr Leute. Entsprechend prekär war die hygienische Situation. Pro Haus gab es einen Wasserhahn. Die Gefahren ansteckender Krankheiten und die Angst vor sozialen Unruhen sassen den Stadtoberen im Nacken. Der Volksbeschluss vom 21. April 1907 ermöglichte den Bau der ersten städtischen Wohnsiedlung «Limmat 1» mit 225 Wohnungen. In der Vorlage hiess es trocken: «Die Stadt fördert die Erstellung gesunder und billiger Wohnungen.» Diesem Grundsatz ist der gemeinnützige Wohnungsbau treu geblieben; es gilt bis heute das Prinzip der Kostenmiete. Das heisst, es wird mit den Mietzinsen kein Gewinn erwirtschaftet.

Der Spekulation entziehen

Die Wohnungsnot hatte bereits 1892 die Zürcher Bau- und Spargenossenschaft zur Gründung der ersten Mietgenossenschaft veranlasst. Initiant war der erst



Bau der Siedlung Dreispitz der Genossenschaft ASIG in Schwamendingen in den 1940er-Jahren.

kurz zuvor gegründete Zürcher Mieterverein (heute Mieterverband). Die Idee dahinter: «Statt sich Hausbesitzern und Hypothekengläubigern auszuliefern, sollten die Mieter ihre kleinen Eigenmittel zusammenlegen und daraus Grosses schaffen», erzählt der Zürcher Historiker Daniel Kurz. Mit dem mutigen Schritt der Zürcher Bau- und Spargenossenschaft war ein wichtiges Zeichen gesetzt, nämlich Wohnungen und Grundstücke dauernd der Spekulation zu entziehen.

Bauboom nach dem 1. und 2. Weltkrieg

Nach der Volksabstimmung von 1907 blieb die Stadt eine starke Partnerin in der Wohnbauförderung. Sie stellte Land im Baurecht zur Verfügung, und sie gewährte Bürgschaften: Die Genossenschaften mussten ab 1920 lediglich 6 Prozent Eigenkapital selber aufbringen. Gerade nach dem Ersten Weltkrieg war Zürich von einer schlimmen Wohnkrise betroffen. Die soziale Not war gross, die Bankzinsen waren mörderisch hoch, Bauland

und Baumaterialien extrem teuer. «Immer zu Zeiten der grössten Not, vor allem nach den beiden Weltkriegen, entstanden aus der Selbsthilfe heraus zahlreiche Baugenossenschaften, und es gab eigentliche Bauwellen», erklärt Historiker Daniel Kurz. Das habe auch damit zu tun, dass in diesen Notzeiten der Konsens für Subventionen in allen politischen Lagern vorhanden war.

Die Genossenschaften gingen haushälterisch mit dem knappen Geld um. Es wurde gespart, wo es nur ging. Aus Kostengründen musste der Wohnungsbau praktisch neu erfunden werden. Das hiess: kleinere Wohnungen, kleinere Grundrisse, aber trotzdem soviel Wohnqualität wie möglich. Zum Beispiel in Form von Heisswasserboilern – was in den 1920er-Jahren ein Riesenfortschritt war. __

Text_Stefan Hartmann

* Veranstaltungen, Quartiersbegehungen, Vorlesungen usw. rund um das Jubiläum: www.mehr-als-wohnen.ch

LITERATUR



EIN VOLK VON STREITHÄHNEN?

Im Clinch mit den Nachbarn

Der Nachbar raucht in der Waschküche, übt nachts lauthals Trompete, und auch das eigene Baby hält sich nicht an gesetzliche Ruhezeiten – Nachbarschaftsbeziehungen haben es in sich. Konfliktpotenzial gibt es zuhauf. Der Beobachter-Ratgeber zum Nachbarschaftsrecht zeigt, was in der Nachbarschaft erlaubt ist und wie man sich nötigenfalls zur Wehr setzt. Lärm, Pflanzenwuchs, Grenzabstände, Weg- und Wasserrechte – das Handbuch weiss, wo Konfliktpotenzial liegt und wie man Störungen behebt. Ebenfalls zur Nachbarschaft gehören Flughäfen, Strassen, Mobilfunkantennen oder Gemeindeanlagen. Auch hierzu bietet das Handbuch umfassenden Rat. Nützlich ist die Übersicht über die Grenzabstandsbestimmungen. Sie hilft, sich in der verwirrenden Vielfalt kantonaler Vorschriften zurechtzufinden. Viele Beispiele, praktische Tipps und ein Glossar.

Mathias Birrer, 256 Seiten, broschiert, März 2007, Beobachter-Buchverlag, Preis: Fr. 38.–



BUCH ÜBER SCHWAMENDINGEN

Vorstadt Avantgarde

Im Frühjahr 2006 ist die Journalistin Susann Sitzler für drei Monate nach Schwamendingen gezogen. Der lokale Gewerbeverband hat ihr den Auftrag für ein Buch zum Quartier erteilt. Frau Sitzler hat den Auftrag sehr genau genommen; sie hat sich gründlich umgesehen, mit vielen Leuten gesprochen und einen Bericht verfasst, der unter die Haut geht. Sie hat all die Vorurteile diesem berüchtigten Quartier gegenüber untersucht: Ist Schwamendingen wirklich die angebliche Heimat der Schweizer Bünzli, was hat es mit dem «Ausländerghetto» auf sich, wer sind die Menschen, die dort (gerne) leben? Wie hat das heutige Schwamendingen – als Modell einer «Agglo-Schweiz» – überhaupt aus dem ehemaligen Bauerndorf entstehen können? Frau Sitzler ist ein Journal gelungen, das viel über die heutige moderne Schweiz aussagt. Wer wirklich über Schwamendingen, seine schönen und seine weniger schönen Seiten, etwas erfahren will, muss dieses Buch lesen.

Susann Sitzler, Limmat Verlag Zürich, 176 S., mit 16 Farbfotografien, Karton, Preis: Fr. 34.–



IN NEUEM GEWAND

Energie & Umwelt

Das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES präsentiert sich in neuem Gewand. Das erste Heft ist monothematisch und dem zentralen Thema Fahren und Fliegen gewidmet. Zu Recht. Allen Warnungen der Wissenschaft zum Trotz ist heute unsere mit fossilen Energien betriebene Mobilität völlig ausser Rand und Band geraten. Angemessene, saftige Abgaben werden über kurz oder lang unerlässlich sein. Eine CO₂-Abgabe wird zwar ab 2008 für Brennstoffe (Heizöl) eingeführt. Doch die Treibstoffe (Benzin) bleiben weiter ausgeschlossen. Gar nicht zu reden vom Kerosin für Flugzeuge. Der Liter Benzin kostet Fr. 1.60; jener für (unbesteuerter) Kerosin ganze 70 Rappen. Merke: für eine Tonne CO₂ braucht es 3000 Flugkilometer, 7000 Autokilometer oder 17 000 Bahnkilometer. Dies und viel mehr erwartet Sie im neuen Heft der SES!

SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich
Tel. 044 271 54 64
www.energiestiftung.ch



REIHE CASANOISTRA-RATGEBER

Baupfusch muss nicht sein!

Unzählige Hausbesitzer stöhnen, weil sie Ärger mit Handwerkern, Baufirmen, Generalunternehmern oder Architekten haben. Die Leistungen wurden nicht so ausgeführt wie vereinbart, und die Kosten laufen aus dem Ruder. Missverständnisse entstehen, weil da zwei völlig verschiedene Kategorien Leute miteinander reden – Laien und Profis (oder solche, die vorgeben, es zu sein). In der ersten Euphorie des Bauens vergessen viele Bauherren, dass auch hier mit Verträgen gearbeitet werden muss und Kleingedrucktes genau beachtet sein will. Mit vielen Tipps, wie sich Bauende schützen.

Erschienen: April 2006,
Preis: Fr. 23.– (Nichtmitglieder Fr. 28.–), zusätzlich Versandkosten. Zu beziehen bei jeder HVS-Sektion (siehe Seite 30).

KLEINANZEIGEN

Graubünden – Tolle Ferien in sanft renovierten, gemütlichen Bündner Häusern. Auch für 2 bis 3 Familien oder Gruppe geeignet. In **Tschier** beim Nationalpark und in **Poschiavo**. Tel. 081 250 52 80, Fax 081 252 68 59, info@provitacomuna.ch, www.provitacomuna.ch

Massivparkett, Balken, Beleuchtung, Lavabos, Türen und Fenster: Sie finden fast alles für Ihren Umbau oder zum Ergänzen. Grosses Lager an gebrauchtem Baumaterial unter www.hiltbrunner.ch oder Tel. 062 968 11 33, 8–17 Uhr, Sa 8–11 Uhr

La faetta – bed and breakfast, kleine, gemütliche Pension im Südpiemont bietet als Ferienort, was Dein Herz begehrt: Ruhe und Erholung inmitten von Weinbergen, Capuccino und Italianità im Städtchen Aqvi Terme, stressfreie Ferien für Erwachsene und Kinder. Weitere Infos unter www.lafaetta.ch, T 0039 0144 570 23.

Zu vermieten: grosses Bauernhaus in Benken SG ab Herbst 07. Sonnige, ruhige Lage, grosser Garten, Kachelofen, Holzheizung mit Speicher. Miete Fr. 2200.–/Mt. plus NK. T 055 283 19 24

CasaConsult, R. Fankhauser & L. Theiler: Das andere Immobilienbüro. Wir beraten Sie gut, verwalten oder verkaufen Ihre Liegenschaft zu fairen Bedingungen nach Grundsätzen des Hausvereins, v.a. in den Kantonen BE, SO, FR, AG, LU, NE, TI. PF 392, 3000 Bern 7, T 031 312 95 14 www.casaconsult.ch, info@casaconsult.ch

Grosse Pflanzkübel aus gebrauchten Barriques zu verkaufen. CH-Eiche, naturbelassen, wetterbeständig. Halbiert: Ø 74 cm, 112 Lit. Fr. 80.–; ganzes Fässli Fr. 150.– Weingut Rütihof, Stäfa, T 044 926 37 54, hasler@weingut-ruetihof.ch

Antikschreinerei

www.handwerkerinnenladen.ch
Tel. 044 737 07 70, Fax 044 737 22 15

Architektur**atelier arba architekten+planer**

Gerberngasse 23, 3011 Bern
Tel. 031 311 11 88

Bänninger + Partner Architekten

Tel. 052 233 21 21
www.baenningerpartner.ch

manus bau und schreinerei

3008 bern, güterstrasse 51, tel. 031 381 10 28
manus@manusbern.ch, www.manusbern.ch

Daniel Vögeli, Arch. HTL/Baubiologe SIB

Bernastrasse 55, 3005 Bern
www.voegeli-architektur.ch

Norbert Aregger, Dipl. Arch. HTL

6018 Buttisholz, Tel. 041 928 00 30
www.aregger-architekt.ch

Ruedi Berchtold, 7014 Trin

Tel. 081 635 14 07
www.berchtold-architektur.ch

Jost Wächter Architekt/Gestalter

8044 Gockhausen, Tel. 044 820 22 63

Ulrich Schlegel, dipl. Arch. ETH/SIA

8050 Zürich, Tel. 044 310 85 44
www.schlegelarchitekten.ch

Baubiologie

www.BauBioAnalysen.ch
Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

ecovos ag

Könizstrasse 13, 3008 Bern
Tel. 031 381 77 70

Architekturbüro Christoph Lehmann

Im Winkel 1, 8266 Steckborn
Tel. 052 624 69 13, www.imwinkel.ch

Jost Wächter Architekt/Gestalter

8044 Gockhausen, Tel. 044 820 22 63

Kentron Bau- und Elektrobiologie

Alfred Gertsch, 3600 Thun
Tel. 033 243 32 12, www.kentron.ch

Baumaterial**stroba Naturbaustoffe**

Winterthurerstrasse 21, 8310 Kempthal,
Tel. 052 345 10 10
www.stroba.ch, mail@stroba.ch

Baumesse

Permanente Ausstellung:

www.bmzs.ch

Bioküchen**UTOS AG**

Lauterbachstrasse 137, 3068 Utzigen
Tel. 031 839 42 44

Elektrosmog**BauBioAnalysen GmbH**

Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

«Wohlfühltelefon» dank strahlungsfreiem
Stand-by-Betrieb EP: Bossart, 5642 Mühlau
Tel. 056 668 11 67, www.bossart-funk.ch

Netzwerk baubiologen.ch

Malans GR Tel. 081 501 40 25
Thun BE Tel. 033 243 32 12
Zug Tel. 041 747 01 77

Feinstaub

www.BauBioAnalysen.ch
Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

Feng-Shui

Verena Hurter, 8553 Harenwilen
Tel. 052 763 40 09, couscous@tiscalinet.ch

Fenster

WM-Fensterbau Müller AG
Schlachthofstrasse 6, 8406 Winterthur
Tel. 052 202 31 16

Fertigaragen

PFAFF 9500 Wil, Tel. 071 923 58 88
www.fertigaragen.ch

Gerüstbau

PROBST & D'AVICO
Gerüstbau Gipserei Malerei
Ittigen, Tel. 031 921 47 41

Gipserei

PROBST & D'AVICO
Gipserei Malerei Gerüstbau
Ittigen, Tel. 031 921 47 41

Holzkocheder

Ofenwerkstatt Edy Spiller, Hirsenriedstrasse
6074 Giswil, Tel. 041 675 19 35

Immobilien

Karin Weissenberger Immobilien
8127 Forch, Tel. 044 980 66 67

www.casaconsult.ch
R. Fankhauser & L. Theiler
Das andere Immobilienbüro
Tel. 031 312 95 14

Angehrn Immobilien, 8910 Affoltern
Tel. 044 776 22 82

HECHT & MEILI TREUHAND AG

Delsbergerallee 74, 4053 Basel
Tel. 061 338 88 50
htm@htm-basel.ch

Engel & Partner Immobilien- und Bauberatung
8050 Zürich, Tel. 044 312 76 80
engelpartner@bluewin.ch

Innenausbau

manus bau und schreinerei
3008 bern, güterstrasse 51, tel 031 381 10 28
manus@manusbern.ch, www.manusbern.ch

Insektenschutz**OEKO-TEC AG**

Heissluftverfahren gegen Holzschädlinge
Meisenweg 10, 3652 Hilterfingen
Tel. 033 243 34 18

Küchen

manus bau und schreinerei
3008 bern, güterstrasse 51, tel 031 381 10 28
manus@manusbern.ch, www.manusbern.ch

Liegenschaften

www.casaconsult.ch
R. Fankhauser & L. Theiler
Das andere Immobilienbüro
Tel. 031 312 95 14

Hansueli Füllemann
8408 Winterthur, Tel. 052 222 09 43

HECHT & MEILI TREUHAND AG

Delsbergerallee 74, 4053 Basel
Tel. 061 338 88 50
htm@htm-basel.ch

Malerei

Malart Inh. Achill Herzig
8620 Wetzikon
Tel. 043 488 08 98

Marco Pestoni
3152 Mamischaus, Tel. 031 731 32 53

PROBST & D'AVICO
Malerei Gipserei Gerüstbau
Ittigen, Tel. 031 921 47 41

Raum & Co
Francesco Spedicato
Tel. 044 461 55 17, www.raum-und-co.ch

Minergie

Bänninger + Partner Architekten
Tel. 052 233 21 21
www.baenningerpartner.ch

Möbel

Werkstatt 95
Brünigstrasse 95, 6072 Sachseln
Tel. 041 660 63 62, www.werkstatt95.ch

Rohrreinigung

ROHRMAX®
Tel. 0848 852 856

Schätzungen

HECHT & MEILI TREUHAND AG
Delsbergerallee 74, 4053 Basel
Tel. 061 338 88 50
htm@htm-basel.ch

schürmann & partner
immo-treuhand
st.georgenstr. 96, 9011 st.gallen
Tel. 071 220 71 40



Foto: sth

Alte Bekannte. Oder: Über schwierige Kunden.

KOLUMNE VON FRANCO VALLE

__ Nicht immer wird aus einem Kundengespräch ein Auftrag. Aber der Aufwand ist da. Kürzlich vereinbarte ich mit einem Paar, das ich seit Kindheit kenne, einen Termin für die Besichtigung ihrer sanierungsbedürftigen Fassade. 11.30 Uhr war abgemacht. Da meine Eltern in der Nähe wohnen, liess ich mich also gleich noch zum Zmittag bei ihnen einladen. So würde ich bei minus 10 Grad Aussen-temperatur wenigstens noch etwas Warmes in den Bauch bekommen. Dachte ich mir.

Ich traf also um 11.30 Uhr ein und begegnete auf dem Weg der Bauherrin mit ihrem jungen Hundli beim Spazieren. Freudvoll schilderte sie mir ihre Erfahrungen mit dem neuen Haustier. Im Nu waren 20 Minuten verstrichen. Es war ihr offensichtlich entgangen, dass ich den ganzen Morgen schon draussen gearbeitet hatte und der ganze kalte Nachmittag noch auf mich wartete.

Ich versuchte also, die Bauherrin auf den Zweck meines Besuchs hinzuweisen und nach dem Verbleib ihres Gatten zu fragen, der bei der Besprechung eigentlich auch dabei sein sollte. Dieser traf dann tatsächlich um 12 Uhr ein. Stau halt! Na gut, dann steht der Fassade nichts mehr im Weg, viel-

leicht etwas zügiger als vorgesehen, denn die Suppe wartete.

Sagen wir es einmal so: Das Unterfangen erwies sich als ziemlich schwierig. Die beiden waren sich bereits bei der Frage der Fassadenfarbe uneins. Unklar war dem Paar auch, ob sie nur eine «sanfte» oder eine «richtige» Sanierung wollten. Als die Frau von einer Verkleidung der Fensterleibungen sprach, dunkelbraun, wemns geht, reagierte der Gatte ungehalten. «Nein, das machen wir sicher nicht und braun sowieso nicht.» Und so ging es dann weiter. Das kann ja heiter werden. Mittlerweile ging es auf halb eins zu. Ich zog die Notbremse, teilte ihnen mit, dass ich so keine Offerte erstellen konnte und gab ihnen den Rat, sich zuerst über das Vorhaben samt Budget zu einigen.

Irgendwie ist die Situation typisch: Die potenziellen Kunden lassen uns Handwerker einfach mal kommen. Motto: der sagt uns dann schon, was wir machen sollen. Vielleicht nimmt er uns auch gleich die Entscheidung ab? Zu einer lauwarmen Suppe reichte es dann doch noch... Die Fassadensanierung hat am Ende ein Kollege des Paares gemacht. __

Text_Franco Valle, Kundenmaurer

INSERAT

STUHL "MARS"

TISCH "FLIGHT"

HANDWERK NACH MASS.

Workstatt
5

BRÜNIGSTR. 95 6072 SACHSELN
TEL. 041 660 63 62
WWW.WERKSTATT95.CH

Wir liefern «Ihre» Garage

Pfaff-Fertigaragen sind seit mehr als dreissig Jahren ein Begriff für Qualität. Durch ständige Neuentwicklungen und Überarbeitung des Produkteprogrammes durch unsere Ingenieure und Techniker entsprechen unsere Garagen dem Zeitgeist.



Als 1962 die ersten Beton-Fertigaragen in der Schweiz ausgeliefert wurden, hat sicher niemand eine solche Entwicklung vorausgesehen. Damals wurden verbreitet Eternit-Garagen verkauft, noch bis in die späten 80er-Jahre. Diese Element-Garagen sind inzwischen vollständig vom Markt verschwunden wegen des generellen Asbestverbots (1990).

Teilweise werden noch heute Stahl-Blech-Garagen angeboten. Diese sind jedoch nur unwesentlich günstiger als Massiv-Beton-Fertigaragen, die zudem mit einem öl- und tausalzbeständigen Betonboden versehen sind. Bei Stahl-Blech-Garagen sind diese aufwändigen und teuren Arbeiten im Preis nicht inbegriffen. Auch der fehlende Feuerwiderstand und die Kondenswasserbildung lassen Blech-Garagen kaum mehr eine Marktchance. Ganz im Gegensatz zu Beton-Fertigaragen, welche im Laufe der Zeit ständig verbessert und optimiert worden sind.

Schluss mit langweiligen «Kisten»

Die langweiligen «Kisten» von damals haben sich zu modernen Elementen mit einem dem Hauptgebäude angepassten Design, mit viel Komfort und Individualität gewandelt.

Die führenden Anbieter von Beton-Fertigaragen verfügen heute über einen eigenen Garagen-Park. In diesen Ausstellungen können sich Interessenten ein Bild machen. Die Garagen können sogar befahren werden. Die häufigsten Zusatzwünsche sind individuell eingebaute Fenster und Nebentüren sowie ferngesteuerte Torautomaten oder sogar komplette Giebeldächer. Auf diese Weise gibt es kaum mehr Normgaragen, sondern für jeden Kunden extra gebaute wunschgenaue, moderne Garagenelemente.

Heute werden Garagen kaum mehr ohne ein Spenglerblech angeboten, das für die Wertbeständigkeit notwendig ist.

Ebenso ist betongrau passé, es werden Aussenputze oder sogar von Hand aufgetragene weisse und eingefärbte Putze, welche optimal zu einem bestehenden oder neuen Massivhaus passen, ausgeführt. Der Kunde kann heute zwischen den Garagentorarten wählen – vorbei sind die Zeiten mit ausschliesslich braunen Kipptoren in Billigst-Blechausführung oder mit «0815»-Holzverschalung. Trendige Sektionaltore, mit oder ohne Glaseinsätze, die keinen Platz vor den Garagen beim Öffnen und Schliessen beanspruchen, sind sehr gefragt.

Zwei neue Trends im Garagenmarkt:

- Genug Platz für «Vans»
Anstelle eines üblichen Personenwagens werden heute immer öfter sogenannte Familien-«Vans» gefahren. In vielen Fällen ist das Gefährt zu hoch! Bei älteren oder konventionellen Garagentypen beträgt die Einfahrtshöhe 1,90 bis 2,00 Meter. Vor allem wenn die Garage vermietet werden soll, ist die Torhöhe nebst der Lage das wichtigste Kriterium (Garagen mit ungenügender Torhöhe gibt es schon genug).
- Alternative zu offenen «Carports»
Die vor relativ kurzer Zeit gebauten «Carports» (offene Unterstände) werden immer öfter durch abschliessbare Garagen ersetzt, da die Carports den Bedürfnissen der Benutzer einfach nicht richtig zu genügen vermögen (Marderschäden, fehlende Möglichkeit des Einschliessens von Velos, und Geräten, Treibschnee, Wetterbeständigkeit).

Für den heutigen Bauherrn sind deshalb folgende Überlegungen vor dem Kauf wichtig oder sinnvoll:

- Habe ich meine neue Garage besichtigen respektive befahren können?

- Beträgt die Tordurchfahrts Höhe mindestens 2,10 Meter?
- Sind ein Spenglerblech und ein Aussenputz im Lieferumfang inbegriffen?

Baubewilligung nötig

Einzelgaragen sind in der Regel 2,80 bis 3,00 Meter breit und etwa 6,00 Meter lang (bei Doppelgaragen verdoppelt sich die Breite). Heute sind jedoch alle gewünschten Masse möglich. Bei Torbreiten bis etwa 3,20 Meter und ebensolcher Höhe findet jedes Fahrzeug, ja sogar das Wohnmobil seinen Platz.

Die Bauvorschriften für Ortbeton- oder Fertiggaragen sind gleich. Das heisst, eine Baubewilligung braucht es in jedem Fall. Das Baugesetz im Kanton Zürich zum Beispiel sieht für Garagen ein automatisches Grenzbaurecht vor. Normpläne für die Baueingabe stellt heute jeder Garagenanbieter kostenlos zur Verfügung. Teilweise sind die Hersteller in der Lage, das komplette Baugesuch zu bearbeiten und die Garage inklusive Fundament- und Umgebungsarbeiten schlüsselfertig anzubieten.

Preis: Eine Doppelgarage (Platz für zwei Autos) kostet je nach Situation inklusive Fundamente etwa 20 000 Franken (Einzelgarage entsprechend weniger).

Durch die hohe Festigkeit von Stahlbeton ist es problemlos möglich, eine moderne Fertiggarage so zu bauen, dass ein Einbau ins Erdreich möglich wird. Mit den stabilen Betonelementen ist es sogar möglich, Tiefgaragenanlagen zu bauen. Durch diese Tiefgaragensysteme spart der Bauherr wertvolle Zeit und erhält zudem einen höheren Ertrag infolge der einzelnen abschliessbaren Elemente.

Kaffeemaschinen als unsinnige Stromzehrer

Die Zahl lehrt einen das Fürchten: 2,75 Millionen automatische Kaffeemaschinen verbrauchen in der Schweiz pro Jahr so viel Strom wie 110 000 Durchschnittshaushalte.

SCHLUSS MIT STAND-BY-MODUS

__ Der grösste Teil der verbrauchten Energie wird fürs unnötige Warmhalten (Stand-by) der Maschine verbraucht. Kaffeemaschinen mit Abschaltautomatik reduzieren schon heute den Stromverbrauch um mehr als 50 Prozent.

Auf der Webseite www.topten.ch sind die Strom sparenden Typen leicht zu finden. Die Schweizerische Agentur für Energieeffizienz (S.A.F.E.) hat den Stromverbrauch von neun Kaffeemaschinen mit Abschaltautomatik aus dem Sortiment von Migros und Coop gemessen. Die automatische Abschaltfunktion schaltet die Bereitschaftsheizung des Wasserboilers nach spätestens einer Stunde aus. Resultat der Messungen: Sechs Maschinen erfüllen die strengen Verbrauchskriterien von S.A.F.E. Der Stromverbrauch liegt bei den sechs Modellen um 50 bis 80 Prozent unter jenem von Kaffeemaschinen ohne Abschaltautomatik.

Wenn die KonsumentInnen beim Ersatz von alten Kaffeemaschinen oder beim Neukauf konsequent auf Modelle mit automatischer Abschaltfunktion setzen, kann der Stromverbrauch um 200 Millionen Kilowattstunden pro Jahr reduziert werden, sagt S.A.F.E. Das entspricht eingesparten Stromkosten von 40 Millionen Franken. Noch fehlt bei Kaffeemaschinen eine konsumentenfreund-

liche Deklaration des Stromverbrauchs, die sogenannte Energieetikette.

Stromfresser im Haushalt

Haushalte sind für 25 Prozent der Stand-by-Verluste verantwortlich. In einem typischen Vier-Personen-Haushalt beanspruchen Büro- und Haushaltgeräte, Geräte der Unterhaltungselektronik sowie Lampen eine Stand-by-Leistung von 125 Watt. Das ergibt einen jährlichen Stromverbrauch von knapp 900 Kilowattstunden oder Stromkosten von rund 180 Franken. Der Stand-by-Verbrauch macht damit etwa 25 Prozent des Haushaltstromverbrauchs aus. Die Schweizerische Energie-Stiftung (SES) will diesen Stand-by-Leerlauf stoppen und fordert den Bund zum Handeln auf. Er soll die Stand-by-Leistung von elektrischen Geräten per Vorschrift auf maximal 1 Watt beschränken. __ sth

Stand-by-Modus soll bleiben

In Bern hat man kein Gehör. Die nationalrätliche Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie will nichts davon wissen, den Stand-by-Modus bei der Unterhaltungselektronik und den Haushaltgeräten zu verbieten. Sie lehnte eine Initiative von Nationalrat Luc Recordon (Grüne) ab. Tages-Anzeiger, 14. Februar 2007



Technisch einfach: Kaffeemaschinen schalten sich selber aus.

ERBEN

Wert der Liegenschaft bei der Erbteilung



Leeres Elternhaus, über dessen Verwendung die Erben sich nicht einig werden können.

Zwei Geschwister erben die Liegenschaft ihrer verstorbenen Mutter im ländlichen Kanton Zürich. Eines der Geschwister möchte selber in dem Haus leben. Das andere verlangt die Auszahlung. Wie muss die Höhe der Auszahlung bestimmt werden?

Ein Bankvertreter schätzte den Marktwert der Liegenschaft wegen deren guten Lage auf 700 000 Franken. Wenn beide Geschwister diese Schätzung akzeptieren, ist die Rechnung einfach: Marktwert minus Hypothekarlast (300 000) geteilt durch zwei. Die Schwester muss zwar für dringende Sanierungsmassnahmen 100 000 Franken investieren, was bei der Schätzung hoffentlich als aufgeschobener Unterhaltsbedarf gebührend gewürdigt wurde. Andernfalls kann über eine angemessene Berücksichtigung noch verhandelt werden, wie auch über eine (allenfalls teilweise) Anrechnung der latent vorhandenen Grundstücksgewinnsteuer: Eine solche fällt in der Erbteilung nicht an, aber bei einer späteren Veräusserung der Liegenschaft muss sie vom jetzt übernehmenden Geschwister bezahlt werden. Der ermittelte Wert des Grundstücks ist bei einem Verkauf also nicht in Cash realisierbar, andererseits ist die Höhe der Steuer heute nicht bekannt. Die Handänderungssteuer entfällt; sie wurde im Kanton Zürich per 1. Januar 2005 aufgehoben.

Text_Felix U. Bretschger, Rechtsanwalt, Zürich

Schema der Auszahlung

Marktwert	700 000.-
Grundpfandschuld	- 300 000.-
Gutachterkosten, Erbteilungsvertrag, Grundbuchgebühren (geschätzt)	- 7000.-
Nettoerlös	393 000.-
Auszubezahlender Erbteil an den Bruder	196 500.-

baubiologen.ch

für gesunde Wohn- & Arbeitsräume

**analysieren
beraten
verbessern
kontrollieren**

die Profis in
ihrer Nähe

Baubiologie & Bauökologie

Adrian Nussbaumer, emvu GmbH, Sumpfstr.26, 6301 Zug
Telefon: 041 747 0177 email: anu@baubiologen.ch

Alfred Gertsch, kentron, Frutigenstr. 2a, 3600 Thun
Telefon: 033 243 3212 email: age@baubiologen.ch

Markus Durrer, ecoengineer, Wiesentalstr. 7, 7000 Chur
Telefon: 081 501 4025 email: mdu@baubiologen.ch

sanieren renovieren umnutzen neu bauen

«In **partnerschaftlicher Zusammenarbeit** suchen wir für Sie nach der **richtigen Lösung** für Ihr Bauvorhaben.

Wir planen Ihr Projekt nach **ganzheitlichen Ansätzen** und realisieren alles nach **neuesten Erkenntnissen** bezüglich **Material und Energie**. Dabei können Sie auf unsere **jahrelange Erfahrung** bauen.»

Gerne beraten wir Sie rund ums Bauen – bitte rufen Sie uns an :

atelier arba architekten+planer

Gerbergasse 23, 3011 Bern – 031 / 311 11 88

Wir wollen mehr!

Nicht für uns.
Sondern für nachhaltigen
Wohnungsbau.



**ALTERNATIVE
BANK**

Die Bank für eine
andere Schweiz.

www.abs.ch

Wir denken schon heute an morgen. Bitte senden Sie mir:

- Informationsmaterial
 Kontoeröffnungsantrag
 Broschüre «Die ABS-Hypothek»

Name

Adresse

PLZ/Ort

Hausverein:0707

Talon an: Alternative Bank ABS | Leberngasse 17 | Postfach | 4601 Olten
Tel. 062 206 16 16 | contact@abs.ch | www.abs.ch

c.p.a.

ENGEL & PARTNER

Immobilien- und Bauberatung

Wir bewerten Ihre Liegenschaft. Intelligent.

Birchstrasse 185 Postfach 8050 Zürich
Telefon 044 312 76 80 Fax 044 312 76 81
engelpartner@bluewin.ch



UTOS

www.utos-ag.ch

**BIO-KÜCHEN
INDIVIDUELL
SCHREINEREI
KREATIV
INNENAUSBAU
ÖKOLOGISCH**

Utigen bei Bern
Tel. 031 839 42 44

DIES & DAS

VERBÄNDE

Beschwerderecht im Jahr 2006 massvoll eingesetzt

Seit 35 Jahren setzen 17 Schweizer Umwelt-, Natur- und Heimatschutzorganisationen das Beschwerderecht sparsam und verantwortungsbewusst ein. Die Organisationen helfen innerhalb des gesetzlichen Rahmens, Projekte in besonders empfindlichen Landschaftsräumen oder mit grossen Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit zu verbessern. Im Jahr 2006 wurden 70 Prozent der Beschwerden gutgeheissen. Nur 13 Prozent der Fälle wurden nicht anerkannt.

HAUSSANIERUNGEN

Stiftung Klimarappen

Das Gebäudeprogramm der Stiftung Klimarappen hat 182 Millionen Franken für Sanierungen von Gebäuden zu vergeben. Bis jetzt seien erst 10 Prozent beansprucht worden, bedauert die Stiftung Anfang April. Das Programm konzentriert sich auf die energetische Erneuerung der Gebäudehülle von bestehenden Wohn- und Geschäftsbauten. Damit soll künftig der fossile Energieverbrauch verringert werden. Die Stiftung will im Zeitraum 2008 bis 2012 nachweisbar durchschnittlich 1,8 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr reduzieren.

Beispiel: Ein Haus verbrauchte bisher 3600 Liter Öl pro Jahr. Der Eigner will durch die Renovation von Fassade und Dach die Wärmedämmung verbessern. Das Projekt sieht Investitionskosten von total 51 000 Franken vor. Die Stiftung Klimarappen stellt einen Beitrag von 5100 Franken in Aussicht: für die Fassade (Fläche 155 m², Investition Fr. 30 000.–) einen Beitrag von 3100 Franken. Für das Dach (Fläche 100 m², Investition Fr. 21 000.–) einen Beitrag von 2000 Franken.

www.stiftungsklimarappen.ch, Telefon 0840 220 220

SCHUTZ VON HÄUSERN

Rote Liste für gefährdete Gebäude

Was bei Tieren und Pflanzen, die vom Aussterben bedroht sind, schon lange Usus ist – die Roten Listen – gibt es jetzt auch bei Gebäuden. Der Schweizer Heimatschutz entwickelte solche Listen, um leer stehende, falsch genutzte und vom Abriss bedrohte Gebäude zu retten. Diese Objekte von architektonischem oder historischem Wert zerfallen langsam und sind oft sogar vom Abbruch bedroht. Der SHS will als Vermittler Interessierte, Investoren und Besitzer zusammenführen und dadurch zur Rettung der Gebäude beitragen.

Die Rote Liste ist als Internetplattform für jedermann einsehbar: www.roteliste.ch

NEUE IDEEN?

Gratis-Magazin für Hauseigentümer lanciert

Der umtriebige Filippo Leutenegger wendet sich mit einer neuen Gratis-Publikation an Hauseigentümer. Unter dem Titel «Neue Ideen. Das Magazin rund ums Haus» soll ein Monatsmagazin für Hauseigentümer und Mieter von Einfamilienhäusern im Juni mit einer Auflage von über 700 000 Exemplaren starten. Angestrebt werden über eine Million Leserinnen und Leser. Damit erhält vor allem das Blatt des HEV ernsthafte Konkurrenz. Die Nullnummer umfasste 65 Seiten.

JETZT IST HANDELN NÖTIG

Schweizer Klimafachleute fordern energieeffiziente Häuser

Mitte März präsentierte eine 100-köpfige beratende Klimagruppe des Bundesrates (OcCC) einen Bericht über die beunruhigenden Folgen der Klimaerwärmung für die Schweiz im Jahr 2050: Die Temperaturen steigen künftig im Frühling, Winter und Herbst um zwei Grad, im Sommer gar um fast drei Grad. Die Alpennordseite nähert sich dem Tessiner Klima an. Mit beträchtlichen Nebenwirkungen: Im Winter wird es rund 10 Prozent mehr Niederschläge geben, wobei die Schneegrenze von heute durchschnittlich 800 m auf 1200 m steigt. Extremereignisse wie Hochwasser und Murgänge werden häufiger sein. Die Sommer fallen deutlich trockener und heisser aus. Jetzt müsse gehandelt werden, stellt OcCC-Präsidentin Kathy Riklin (CVP) klar. So brauche es dringend ein griffiges Klimagesetz mit drastischen Reduktionszielen beim CO₂-Ausstoss. Gerade im Gebäudebereich sei dringend Energieeffizienz nötig.

SCHWEIZER DOKUMENTARFILM

«The Oil Crash»

Der Schweizer Dokumentarfilm «The Oil Crash» (u. a. Filmpreis Zürich 2006) von Basil Gelpke und Ray McCormack wurde am Palm Beach International Film Festival 2007 als «Bester Dokumentarfilm» gekürt. Der Film von Basil Gelpke und Ray McCormack untersucht den aktuellen Stand der schwindenden Erdölreserven. Die Jury würdigt den «klaren Gewinner des Festivals» als «must see». «Filmisch brillant» (Züritipp).

Mehr Informationen und Bildmaterial unter www.oilcrashmovie.com

Sonnenwärme und Sonnenstrom für Ihr Haus

Lesen Sie hier, warum Sie in Ihrem Haus die Nutzung der Sonnenenergie nicht verpassen dürfen.



Auf die Grundfläche eines Hauses von 100 m² fallen in der Schweiz über 100'000 kWh Sonnenenergie/Jahr: entsprechend 10'000 l Heizöl. Nutzen Sie diese Energie!

Eine Solaranlage auf Ihrem Haus ist die sicherste und umweltfreundlichste Energiequelle der Zukunft! **NEU:** Sonnenwärme und Sonnenstrom für bestehende Häuser!

Wir berechnen gratis Ihre individuelle Solar- oder Warmwasseranlage:

www.solarcenter.ch:
Offertanfragen



La scola egl uaul da Trin / Waldschulzimmer für Trin
Holzpreis Graubünden 2007 Sonderpreis

www.berchtold-architektur.ch
Ruedi Berchtold Architekt FH 7014 Trin
T 081 635 14 07 ruedi@berchtold-architektur.ch
Jost Wächter Arch/Gestalter 8044 Gockhausen
T 044 820 22 63 waechter@glattnet.ch

Flawil SG

Exklusives 5.5 Zi-REFH, nach ökologischen und ökonomischen Grundsätzen errichtet, sehr tiefe Energiekosten, Regenwassernutzung für Toiletten-Spülung, voll ausgebautes DG, zusätzliches Zimmer und Du/WC im UG mit sep. Eingang, grosszügige Terrasse und Balkon südorientiert, familienfreundliches Quartier, Einkauf in nächster Nähe.

www.viewor.ch/ökonomisches-wohnen



Büchler Immobilien-Dienstleistungen
Heraus: Strasse 19, 3244 Niedermuhl
T 071 944 12 12 E info@buechler-imm.ch

www.buechler-imm.ch

Raum & Co

Renovationen
Sanierungen
Dekorationen

Farbgestaltung nach
Feng Shui

**Malerarbeiten
mit Naturfarben**

Francesco Spedicato
Tel. + Fax 044 461 55 17
www.raum-und-co.ch

FINDE DEN UNTERSCHIED!



Herkömmlicher Fernseher



LCD-Fernseher

Der Ball ist rund. Auch auf einem LCD-Flachbildschirm, der gut 20 % weniger Strom braucht. Deshalb kostet die Verlängerung samt Penaltyschiessen und Günter Netzers kritischer Nachlese keinen Rappen.

 **energie schweiz**

Das Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. www.energie-schweiz.ch

Haussanierung: Das Geld liegt in den Amtsstuben!

Wenn Ihr Haus mehr als 12 Liter Heizöl pro Quadratmeter beheizte Wohnfläche frisst, ist es höchste Zeit, bauliche Energiesparmassnahmen, den Einsatz von Sonnenenergie und/oder eine neue Heizung zu planen.

VÖLLIG UNEINHEITLICHES FÖRDERWESEN

__ Mit gezielten Massnahmen können der Energieverbrauch Ihrer Liegenschaft und somit auch Ihre Kosten für Heizöl und Gas bis zur Hälfte reduziert werden. Die dazu nötigen Investitionen werden aber oft zur Frage des eigenen Portemonnaies oder kollidieren mit dem Bestreben, die Mieten kurzfristig möglichst günstig zu halten. Zu wenig bekannt ist, dass in verschiedenen Amtsstuben das Geld zur finanziellen Unterstützung Energie sparender baulicher Massnahmen bereitliegt. Es ist aber nicht ganz einfach, an das Geld heranzukommen, weil die Zuständigkeiten unterschiedlich und die Informationen leider wenig übersichtlich sind.

«Basel-Stadt vergütet die Hälfte der Investitionskosten für Solaranlagen»

Geld vom «Klimarappen»

So betreibt die vom Bund beauftragte «Stiftung Klimarappen» ein Programm zur Förderung von Sanierungen der Gebäudehülle bestehender Wohn- und Geschäftsbauten. Eigentümer, die beabsichtigen, ihre Gebäudehülle energetisch zu sanieren, können einen Förderantrag bei der Stiftung Klimarappen (www.klimarappen.ch) stellen. Das zu sanierende Gebäude muss vor 1990 gebaut sein; es ist öl- oder gasbeheizt. Ferner müssen mindestens zwei der gewichtigen Gebäudehüllenelemente (Dach, Estrichboden, Wände, Fenster, Kellerdecke) energetisch erneuert werden. Die Investitionssumme der energetischen Erneuerung muss mindestens 40 000 Franken betragen. Für ein Einfamilienhaus mit 200 m² beheizter Wohnfläche kann bei einer Gesamterneuerung ein Beitrag in der Grössenordnung von 10 000 bis 15 000 Franken erwartet werden. Einzelne Kantone (besonders Basel-Stadt) und Gemeinden bieten noch zusätzliche Beiträge an.

Solaranlagen

Für die Förderung neuer Heizsysteme und den Einbau von Solaranlagen sind im Prinzip im Rahmen des Programms «EnergieSchweiz» die Kantone zu-

ständig. Fast alle Kantone kennen ein Förderprogramm. Im Kanton Zürich beschränkt sich die Förderung auf grosse Projekte. Dafür existieren etwa in der Stadt Zürich zusätzliche kommunale Förderprogramme. Gar keine Beiträge für die Erneuerung von haustechnischen Anlagen leisten etwa die Kantone St. Gallen und Wallis.

Kantonale Förderbeiträge

Kantone bieten unterschiedliche Beiträge für Sonnenkollektoren mit Wärmespeicher zur Deckung eines grossen Teils des Warmwasserbedarfs und zur Unterstützung der Heizung. Spitze ist Basel-Stadt, wo bis zur Hälfte der Investitionskosten für Solaranlagen durch den Kanton zurückvergütet werden.

Manche bieten einen Beitrag von etwa 2000 Franken für die Umstellung auf Holzheizung (Pellets, Schnitzel oder Stückholz). Wegen der schnellen Verbreitung der Holzfeuerungsanlagen wird ihre Förderung aber zum Teil abgeschafft, etwa im Kanton Bern auf den 1. August dieses Jahres.

Einzelne Kantone (z.B. Zürich, Basel-Stadt, Aargau) fördern auch Anlagen, die nicht vollständig mit erneuerbaren Energien arbeiten, wie Wärmepumpen und Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen, sofern sie den Gesamtenergieverbrauch reduzieren.

Guter Rat ist nicht teuer

Jede Sanierung von Teilen der Gebäudehülle greift in das physikalische Gesamtsystem des Hauses ein. Punktuelle Massnahmen wie etwa der Einbau neuer Fenster mit super K-Wert ohne Rücksicht auf die (schlechte) Gebäudehülle können den Wärmehaushalt beeinflussen und damit zu Feuchtigkeitsproblemen (Kondenswasser an den Wänden, Schimmel) führen. Der Hausverein rät dringend, vor Inangriffnahme erster baulicher Sanierungsmassnahmen zusammen mit einer Fachperson das Haus zu analysieren und die Sanierungsschritte in sinnvoller Reihenfolge zu planen. __

Text_Luzius Theiler

Ein Energierechner findet sich auf www.bauschlau.ch/Themen/Energierechner. Förderbeiträge und Energieberatungsstellen eines Kantons sind unter www.infoenergie.ch abrufbar.

Wie baut man ein «genügsames» Haus?

Die Schwitzhütte ist fertig, der Bau des autarken Hauses hat dagegen erst begonnen. «casanostra» sprach mit Bauherr Peter Meier-Tannek über sein innovatives Hausprojekt in Flerden GR.

HAUS DER ZUKUNFT (TEIL 3 EINER SERIE)

casanostra: Wie sind Sie eigentlich dazu gekommen, ein Haus aus Stroh zu bauen, das weder eine Heizung noch einen Stromanschluss hat und das Brauchwasser selbst produziert?

Peter Meier-Tannek: Ein befreundeter Architekt hat uns von dem Projekt autarkes Wohnen erzählt, und wir haben sofort gesagt: Wow, das ist es!

Das ist jetzt drei Jahre her, haben Sie Ihren Entscheid seither noch nie bereut?

(Lacht) «Nein, überhaupt nicht. Die Zeit hat es einfach gebraucht. Wir haben uns nach einer ersten Planungsphase gefragt, ob wir wirklich so viel Hightech brauchen – nur für jene zwei Wochen im Jahr, in denen die Sonnenenergie vermutlich nicht ausreicht. Dann haben wir entschieden, dass wir in erster Linie ein genügsames Haus bauen wollen und alles noch einmal über den Haufen geworfen. Das war fast wie eine Befreiung.

Es bedeutet aber, dass Sie irgendwann einmal zu wenig Strom oder zu wenig Wärme haben werden.

Meine Frau hat ein Jahr lang in Afrika in einer Buschstation mitgearbeitet, da hatte es auch nicht immer alles zur Verfügung, da musste man oft improvisieren. Das ist für uns kein Problem. Im Gegenteil: Wir

wollen die Herausforderung annehmen, die uns dieses genügsame Haus bietet – eigenverantwortlich und achtsam dem Leben gegenüber.

Wollen Ihre drei Töchter das auch?

Es ist ja nicht so, dass Sie wirklich auf etwas verzichten müssen. (Die Töchter sind 8, 10, 13, Red.)

Sie und Ihre Frau arbeiten im Bereich der ganzheitlichen Medizin. Hat das genügsame Wohnen etwas mit Ihrer Arbeit zu tun?

Ja sicher, es repräsentiert unsere Haltung zur Lebensenergie. So wie es in der Homöopathie darum geht, möglichst ohne Nebenwirkungen zu therapieren, so geht es uns beim Wohnen darum, möglichst keine Umweltbelastungen zu produzieren und mit den Ressourcen der Erde sorgsam umzugehen. Das braucht Vertrauen – ins Leben an sich. Eine hundertprozentige Versicherung gibt es nicht. Man kann sich ja auch nicht gegen alles impfen lassen.

Wann werden Sie einziehen?

Ende September, spätestens Anfang Oktober 2007. Die wichtigsten Entscheidungen sind gefallen, die Technologie steht. Jetzt gibt es eigentlich nichts mehr, was den Bau noch aufhalten könnte.

Gespräch_Eveline Dudda

↓ Die Schwitzhütte von Bauherr Peter Meier-Tannek.

↳ Baugrube



MARKT

ENERGIESCHWEIZ

Stand-by: Stiller Strom- und Geldfresser



Foto: zsg

Steckerleisten mit Kippschalter bieten eine einfache Lösung, um den Strom zu Netzadaptern und Geräten zu unterbrechen.

Die meisten TV-Geräte, Hi-Fi-Anlagen, Computer und Drucker fressen auch Strom, wenn sie ausgeschaltet sind. Der auf diese Weise verlorene Strom würde ausreichen, um den Strombedarf einer Stadt in der Grösse St.Gallens zu decken. Diese Energieverschwendung ist einfach zu stoppen.

Wenn Fernsehgeräte oder Hi-Fi-Anlagen mit der Fernbedienung ausgeschaltet werden, fliesst der Strom in diesen Geräten meist munter weiter. Der Grund dafür sind unsere Bequemlichkeit und unsere Ungeduld. Wir möchten jederzeit auf Knopfdruck oder Fernbedienung sofort Ton, Bild oder Arbeitsbereitschaft. Diese Ruhezustand- oder Stand-by-Funktion verbraucht ständig wenige Watt Strom.

Verschwendung aus Unwissenheit?

Laptops, Batterieladegeräte oder Handys beziehen ihren Strom über Netzadapter. Werden die angeschlossenen Geräte abgeschaltet, fliesst weiterhin Strom durch den Adapter, wenn dieser in der Steckdose bleibt. Viele Konsumenten verspüren offenbar keine Lust, den Netzadapter jedes Mal aus der Steckdose zu ziehen, wenn das damit versorgte Gerät aufgeladen ist.

Einfache Massnahmen mit grosser Wirkung

Die Stromverschwendung lässt sich stoppen, wenn Geräte oder Netzadapter ganz vom Strom getrennt werden. Eine einfache Lösung dazu bieten Steckerleisten, die mit einem Kippschalter ausgerüstet sind. Für TV- und Hi-Fi-Geräte mit Fernbedienung gibt es eine noch bequemere Lösung: elektronische Schalter (zum Beispiel Ecoman), die zwischen Steckdose und Kabel gesteckt werden.

Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien.
www.energie-schweiz.ch

BAUBIOANALYSEN

Pfeif- oder Brummtton

Alltag in der baubiologischen Messpraxis: «Ich kann seit Monaten nicht mehr schlafen, ein Ton raubt mir den Schlaf, es ist zum Wahnsinnig-werden. Wenn ich in den Ferien oder an einem andern Ort weile, schlafe ich wie ein Murmeltier. Der Ton muss vom Haus oder der Umgebung stammen. Können Sie die Quelle finden, damit wir die Ursache sanieren können?» In solchen Fällen raten wir zuerst mal, ein Tagebuch über mehrere Wochen zu führen. Darin werden die Zeiten, Lautstärke, Wetterlage, Wohlbefinden, Beobachtungen und die Tonart festgehalten. Auch empfehlen wir, wenn immer möglich, die elektrische Hauptsicherung herauszudrehen, sodass kein Strom mehr im Haus ist. Eventuell stehen die Geräusche mit elektrisch angetriebenen Geräten im Zusammenhang. Durch Zuschaltungen der einzelnen Geräte kann die Quelle des Geräusches lokalisiert werden. Wenn der Ton unregelmässig auftritt, ist dies leider nicht möglich. In solchen Fällen stellen wir dem Betroffenen ein spezielles Tonaufzeichnungsgerät mit einem geeichten Mikrofon zur Verfügung. Dies muss beim Feststellen des Geräusches für ein paar Sekunden eingestellt werden. Diese Aufzeichnungen werden einem Akustikingenieur übermittelt, der die Sequenz analysiert. Er kann dann beweisen, dass diese Töne effektiv vorhanden sind. Denn üblicherweise werden die Klagen nicht verstanden.

Wir treffen Fälle an, wo es sich um den möglichen «Brummtton» handelt – Geräusche, ähnlich einem grossen Lastwagen- oder Schiffsdieselmotor. Solche Töne sind nur schwer zu lokalisieren. Bei manchen Leuten verschwindet er für Wochen und Monate komplett und tritt dann plötzlich wieder auf. Der heutige Wissensstand ist leider so, dass man nur sehr wenig Genaues weiss. Eines ist jedoch klar: Solche Phänomene kommen in Amerika und ganz Europa vor.

Weitere Infos unter www.brummt.de, BauBioAnalysen GmbH, Rütelstrasse 6, CH-8933 Maschwanden, Tel. 044 767 11 61, www.wohngesundheit.ch

INSERATE

Feng Shui

Harmonisches Leben + Wohnen in Bezug auf

Finanzen - Gesundheit - Beziehung

Info + Beratung: Verena Hurter,
Burgstrasse 6, 8553 Harenwilten,
052 763 40 09
couscous@tiscalinet.ch

Neu!

Boss Zet Phone



**„Wohlfühltelefon“
mit strahlungsarmer
CT 1+ Technik!**

**EP: Bossart, Bachweg 2,
5642 Mühlau, 056 668 11 67
www.bossart-funk.ch**

SEKTION MITTELLAND-ROMANDIE

**Kurs:
So sparen Sie Energie
und Geld im Haushalt**

Praktische Tipps, Informationen und Anregungen, um den Energieverbrauch in den eigenen vier Wänden zu reduzieren.

Datum Donnerstag, 21. Juni 2007
Zeit 20 bis etwa 21.30 Uhr **Ort** Hotel Bern, Zeughausgasse 9 in Bern
Referentin Frau Beatrix May, Energieberatung Region Bern.
Eine öffentliche Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Energieberatung Region Bern.

SEKTION MITTELLAND-ROMANDIE
SEKTION NORDOSTSCHWEIZ
SEKTION ZENTRALSCHWEIZ**Kurs:
Welche Energie im Haus?**

Die Erneuerung von Heizung und Warmwasseraufbereitung beschäftigt alle Hausbesitzenden irgendwann. Vor allem bei älteren Liegenschaften.

Kursaufbau

Teil 1 Energetische Grobanalyse der eigenen Liegenschaft. Die Kurs Teilnehmer bringen die Grundrissflächen der Liegenschaft (alle Etagen) samt Energieverbrauchszahlen (ganze Heizperiode) an den Kurs mit. Erstellen des «Sanierungsfahrplans» (Gebäudehülle vor Haustechnik) und Investitionsaufwandes.

Teil 2 Erläuterung der gebräuchlichen Energieträger und Wärmeerzeuger; Öl und Gas, erneuerbare Energien wie Sonne und Holz sowie Wärmepumpen. Ihre Stärken, Schwächen, Einsatzmöglichkeiten, Platzbedarf, Arbeitsaufwand und Investitionskosten. Nützliche Tipps beim Einholen von Offerten.

SEKTION MITTELLAND-ROMANDIE

Kurs: Welche Energie im Haus?
Datum Donnerstag, 30. August 2007, 18 bis 21 Uhr **Ort** Bildungszentrum WWF, BollwerkStadt (1. Stock), Bollwerk 35 in Bern **Preis** Fr. 75.–, Fr. 90.– (NM) **Referent** Jörg Drechsler, Energieingenieur HTL/NDS, 9000 St.Gallen **Anmeldung bis 10. Juli 2007 an:** HVS, Zentralsekretariat, Postfach 6550, 3001 Bern, Tel. 031 311 50 55, kontakt@hausverein.ch

SEKTION NORDOSTSCHWEIZ

Kurs: Welche Energie im Haus?
Datum Donnerstag, 6. September 2007 **Ort** Gundeldinger Casino, Güterstr. 213, 4053 Basel **Anmeldungen bis 15. Juni an:** HV Nordwestschweiz, Malzgasse 28, 4052 Basel, oder nordwestschweiz@hausverein.ch, Tel. 061 271 31 06

SEKTION ZENTRALSCHWEIZ

Kurs: Welche Energie im Haus?
Datum 22. Oktober 2007, 18–21 Uhr **Ort** Berufsbildungszentrum beim Bahnhof Luzern (Seite KKL) **Kursgeld** Fr. 75.– für HVS Mitglieder, Fr. 90.– für Nichtmitglieder **Referent** Jörg Drechsler, Energieingenieur HTL/NDS, 9000 St.Gallen **Anmeldung bitte bis 30. September 2007 an:** Hausverein Zentralschweiz, Postfach 7421, 6000 Luzern 7, Tel. 041 422 03 34

SEKTION OSTSCHWEIZ

**Schwerpunkt
erneuerbare Energie**

Neben den statutarischen Traktanden war thermische Energiegewinnung aus der Sonne das Fachthema an der 17. Hauptversammlung des HVOs.

Am 5. Mai, dem Tag der Sonne, regnete es in Strömen – und das erstmals nach 30 Tagen Sommerwet-

Trotz Dauerregens Grossandrang bei der Besichtigung des Instituts für Solartechnik in Rapperswil.



ter! Trotzdem konnte Kantonsrat Felix Bischofberger eine stattliche Anzahl Mitglieder sowie die HVS-Präsidentin Hildegard Fässler in Rapperswil begrüßen. Im Jahresrückblick blieben die erfolgreichen Energieforen und die Toggenburger Veranstaltungen in guter Erinnerung. Ausführlich und mit guten Pointen berichtete Hildegard Fässler von den zahlreichen Tätigkeiten des neuen Zentralsekretärs in Bern. Als neue HVO-Vorstandsmitglieder gewählt wurden Othmar Helbling (Wagen) und Susanne Hobi (Mels). Der HVO setzt 2007 weiterhin auf das Schwerpunktthema Alternativenergien und Energieeffizienz. Für Herbst sind erneut Veranstaltungen und Kurse in den verschiedenen Regionsteilen geplant. Auf politischer Ebene wird sich der HVO weiter für Energie-Förderbeiträge einsetzen.

Die Besichtigung des Instituts für Solartechnik (SPF) der Hochschule Rapperswil am Nachmittag lockte trotz Regens gegen 100 interessierte Besucher an. Am SPF wird an der thermischen Energiegewinnung aus der Sonne geforscht. Wir werden in der Septembernummer eingehender über den interessanten Rundgang berichten.

Susanne Hobi



SEKTION ZÜRICH

**«The Dolder Grand» –
Führung am 15. Juni**

Hotel der Luxusklasse an schönster Lage. Oder: Wie verbaut man 600 Millionen?

Führung, Freitag, 15. Juni 2007
Treffpunkt unterhalb Waldhaus-Infobox, Kurhausstrasse 20, Ecke Dolderstrasse (ab Römerhof mit Dolderbähnli bis Waldhaus Dolder)
Anmeldung bis 31. Mai an zuerich@hausverein.ch

**Hausverein Zürich – auch
im Kantonsrat aktiv**

KR Thomas Hardegger: Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft.

Thomas Hardegger, Kantonsrat (SP, Rümlang) gehört der Parlamentarischen Gruppe Wohnen an. Zusammen mit einer Kollegin und einem Kollegen hat er am 12. März seine Ratsmitglieder zu einem Referat «Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft» mit Roland Stulz, Geschäftsführer Novatlantis, eingeladen. Novatlantis ist eine Initiative von ETH-Rat, PSI, Empa und Eawag. In der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft soll der Energieverbrauch pro Kopf der Bevölkerung nicht über 2000 Watt betragen, also etwa ein Drittel des heutigen Verbrauchs. Das Haus der nahen Zukunft wird ohne fossile Energie geheizt; es seien genug Alternativen vorhanden, die genutzt werden könnten. Beim Gebäudebau seien gewaltige Effizienzsteigerungen möglich, sagt Stulz. «Die 2000-Watt-Gesellschaft ist keine Träumerei, sondern eine schlaue Nutzung vorhandener Techniken.» Allerdings sei dies nicht ohne Gesetzgebung zu erreichen. Und: Der Staat muss eine Vorreiterrolle übernehmen.

25 interessierte Räte und Rätinnen aus vier Fraktionen folgten der Einladung; die SVP war entschuldigt.

SEKTIONEN

SEKTION ZÜRICH

Verstärkung im Beratungsteam

Das Beraterteam des Hausvereins Zürich ist mit Christine Keller und Michèle Dubois verstärkt worden. Weiterhin beraten die Immobilienfachleute Hansueli Fülleemann, Karin Weissenberger und Helen Neef Berke.



Christine Keller hat nach einer kaufmännischen Ausbildung praktische Verwaltungserfahrung in der Privatwirtschaft gesammelt und SVIT-Weiterbildungskurse absolviert. Seit 15 Jahren ist sie als Selbstständige im Immobiliengeschäft tätig. Sie besorgt vor allem im Knonaueramt die Bewirtschaftung von Liegenschaften. Zusammen mit einer Kollegin betreut sie etwa 450 Wohnungen, davon zwei Drittel mit Mietern, der Rest im Stockwerkeigentum. Daneben betreibt sie aber auch den Verkauf von Häusern und Wohnungen sowie Beratung.

PromaBau AG, Christine Keller
Gewerbstrasse 5, 6330 Cham ZG
Tel. 041 743 15 50
promabau@datacomm.ch



Fotos: sth

Michèle Dubois, eidg. dipl. Immo-
bilientreuhänderin sowie
Verwalterin mit eidg. Fach-
ausweis, war sieben Jahre im
Bereich Schulung und Unter-
stützung tätig. Zusammen
mit einer Kollegin hat sie in
Bremgarten das Unterneh-
men d+r Immobilien ag. Die
Firma verwaltet seit bald drei
Jahren gegen 300 Wohnun-
gen, davon eine grössere Ge-
nossenschaft mit 200 Wohn-
ungen. d+r immobilien bie-
tet auch Verkauf und Ber-
atung; daneben betreibt Mi-
chèle Dubois auch noch Schu-
lung von Buchhaltung.

d + r immobilien ag, Depotstrasse 2
5620 Bremgarten, Tel. 056 641 91 41
Fax 056 641 91 44
info@drimmobilien.ch

Das Beratertelefon des HV Zürich ist geöffnet: Mo bis Fr 14 bis 17 Uhr.
Öffnungszeiten Sekretariat: Mo bis Do 9 bis 12 Uhr und Fr 10 bis 12 Uhr.

ERFAHRUNGSBERICHT
ALLTAG IN DER IMMOBILIENBEWIRTSCHAFTUNG

«Der Montagmorgen ist Verwalterinnenschreck»

Im Gespräch erzählen die beiden Fachfrauen Christine Keller und Michèle Dubois aus ihrem Alltag. Ihr Beruf hat durchaus auch hektische Seiten. «Ein trübes Wochenende mit dem Montagmorgen ist der absolute Verwalterinnenschreck», sagt Christine Keller. Dann laufen die Telefone heiss, weil die Mieter, Stockwerkeigentümer oder Hausbesitzer Zeit hatten, ihre Akten und Steuerunterlagen zu studieren. Intensiv sei vor allem die Betreuung von Mietern. «Während Stockwerkeigentümer ihr Zuhause ja selber bewirtschaften oder Handwerker aufbieten müssen, drückt die Mieter der Schuh an 365 Tagen bezüglich Nebenkostenabrechnung, undichte Wasserhähnen, Nachbarstreit und so weiter.» Bei Stockwerkeigentümern tauchen vor allem Fragen im Zusammenhang mit den Abrechnungen für die jährlichen Stockwerkeigentümersammlungen auf. Das ist in der Regel Ende März/Anfang April. «Bei einigen kann das ein böses Erwachen geben, wenn sie realisieren, wie teuer ihr Heim ist», weiss Michèle Dubois.

«Die Mieterinnen und Mieter drückt der Schuh an 365 Tagen»

Strenger Frühling

Der Frühling ist für Liegenschaftenverwaltungen die strengste Zeit. Da müssen für die Vermieter die Jahresabschlüsse und Budgets für das laufende Jahr vorgelegt werden, da sie wegen der Steuern das Kalenderjahr abschliessen wollen. Und bei den Hauswarten sind die Lohnausweise fällig. Da gibt es immer Rückfragen. Zudem fällt auf den 1. April der Zügel- oder Kündigungstermin. «Bei den Mietern gibt am weitaus häufigsten die Waschküchennutzung Anlass zu Beschwerden», stellen die beiden Fachfrauen übereinstimmend fest. «Da hat sich nichts geändert!» Andererseits, so beobachten sie, habe die Empfindlichkeit gegenüber dem Lärm des Nachbarn zugenommen. Das erstaunt auch nicht weiter; die Häuser sind zwar immer besser isoliert, dafür hört man im Hausinnern den Nachbarn besser.

sth



Übernachten im legendären Hotel Martinspark in Dornbirn.

EXKURSION

Voralberger Baukunst 22. bis 23. September 2007

Die diesjährige Exkursion führt uns zunächst ins grosse Walser-tal – eine bezaubernde alpine Landschaft jenseits der grossen Tourismuszentren und 2000 durch die Unesco zum «Biosphären-park» ernannt. Hier liegt, inmitten von Wiesen und Wäldern, Bergen und rauschenden Bächen, die zum Kloster Einsiedeln ge-hörende Propstei St. Gerold.

Dann fahren wir nach Mäder an der Landesgrenze zur Schweiz. Das Dorf bemüht sich seit einigen Jahren um den Status einer «Öko-Gemeinde». Das ortsplannerische Konzept ist sehr interes-sant. Die Fussgängerwege verdichten sich im Bereich der «neuen Mitte», wo alle schulischen und kulturellen Einrichtungen liegen. Der Neubau der Öko-Hauptschule, den wir besichtigen werden, hat das Ortszentrum erheblich aufgewertet.

Am späteren Nachmittag fahren wir nach Dornbirn. Dort besich-tigen wir die beiden Projekte von Baumschlager & Eberle. Eines davon ist das 1994 fertiggestellte Hotel Martinspark, wo wir übernachten werden. Das Nachtessen nehmen wir im Gasthaus Schiffler ein, das 1997 von Geli Salzmann, Philip Lutz, Christian Maier renoviert und ausgezeichnet worden ist.

Am Sonntag besichtigen wir die lockere Bandstadt, die von Bre-genz bis Feldkirch entlang der Autobahn entstanden ist. Heute gilt das Bundesland Vorarlberg als eine der reichsten Gegenden Europas – auch bezüglich der Architektur, die in der Alpenrepu-blik ihresgleichen sucht. Ihr eigentliches Flaggschiff ist zweifel-los Zumthors Kunsthaus in Bregenz, das wir am Sonntagnach-mittag zum Abschluss besichtigen.

Programm:

Treffpunkt	Samstag, 22.9.2007, 7.45 Uhr im Busbahnhof Sihlquai, Zürich
Rückkehr	Sonntag, 23.9.2007; Ankunft Zürich: etwa 19 Uhr
Kosten	Fr. 475.– (inkl. Busfahrten, Unterkunft Doppelzimmer [Einzelzimmeraufschlag Fr. 35.–], Eintritt Museum, Führungen, Nachtessen)
Veranstalter	Hausverein Zürich in Zusammenarbeit mit dem SIB (Schweiz. IG Baubiologie)
Leitung	Anne-Lise Diserens und Thomas Meyer-Wieser, beide dipl. Architekt ETH und Fachpersonen vor Ort.
Anmeldung	bis 10. Juli 2007: Anne-Lise Diserens, Tel. 044 341 3085, Fax 044 341 30 71, a.diserens@swissonline.ch

SEKTION ZÜRICH

Sihlcity: Konsum einmal anders

Eindrücke der Exkursion vom 12. April anlässlich der Jahresver- sammlung des HVs Zürich.

Sihlcity hat anderen Einkaufscen-tern eines voraus: Es steht nicht auf grüner Wiese, sondern ist zen-trumsnah, und es dreht sich nicht alles ums Konsumieren. Oder zu-mindest nur in zweiter Linie. Man wird als Besucher nicht von grellen Werbebotschaften oder übervollen Gestellen mit Konsumgütern halb erschlagen. Produkteschilder sind an den Fassaden der Gebäude dezent versteckt. Im eigentlichen Kern des Einkaufszentrums war-ten Einkaufsgeschäfte jeder Art – auf grosser Fläche und mit üppi-gen Abständen zwischen den Re-galen. Die Mall weist ein gefälliges Design auf. Auf dem zentralen Platz laden Gartencafés zum Ver-weilen. Die Menschen flanieren, hetzen weniger herum als anders-wo. Mit dem Platz hat die Überbau-ung so etwas wie eine «Seele». Apropos: man dachte sogar an einen Kirchenraum, wo vom Kon-sum Ermattete Rat suchen. Sie

werde förmlich überrannt, verrät der Sihlcity-Führer schmunzelnd.

Was architektonisch vor allem auffällt: Die Gebäudesubstanz der alten Sihl-Papierfabrik wurde vom Architekten Theo Hotz und seinem Team geschickt integriert. Die Archi-tektur spricht an. Markant ragt der alte Kamin in die Höhe. Ange-nehm fällt auf, dass die Bauherr-schaft die Verkehrs- und Umwelt-probleme ernst genommen, also aus früheren Fehlern gelernt hat. So gibt es eine optimale Erschlies-sung durch S-Bahn, Tram, Bus so-wie Fusswege. Auf dem Areal wur-den 600 Veloparkplätze eingerich-tet. Wer mit dem Auto kommt, wird zwar nicht bestraft, aber doch nicht wie anderswo gehätschelt. Die beschränkten Parkplätze sind in den Untergrund verbannt. Sihl-city zeigt, dass das Beschwerde-recht der Umweltverbände zu bes-seren und tragfähigeren Lösungen führt.

Was meinen Zürcher Architek-ten des Hausvereins? Für Bela Ber-ka ist Sihlcity ein «visuelles Erleb-nis mit erstaunlicher Formenspra-che», das urbane Atmosphäre aus-strahlt. Auch Ueli Fischer ist von der städtebaulichen Konzeption angetan. sth



Grosses Interesse von HVZ-Mitgliedern an Sihlcity.

KURSE UND VERANSTALTUNGEN

KURS VON WWF UND HAUSVEREIN

Klimagerecht sanieren, gesund wohnen

Im Kurs «Klimagerecht sanieren, gesund wohnen» erhalten Sie umfangreiche Informationen über die Vorgehensweise und Vorbereitungen einer nach ökologischen und gesundheitlichen Kriterien orientierten Haussanierung. Die Finanzierung und mögliche Förderbeiträge sind ein weiterer Schwerpunkt dieses vom Bildungszentrum WWF und Hausverein Schweiz organisierten Kurses. Während des Besuchs eines beispielhaften Hauses erklären die EigentümerInnen, mit welchen Schwierigkeiten sie bei der Sanierung zu kämpfen hatten und welche Vorzüge ihr Haus heute bietet.

Informationen zum Kurs

Kursdaten und -orte:

30.6.2007, Flüelen UR
Anmeldung bis 18.6.2007

15.9.2007, Steckborn TG
Anmeldung bis 3.9.2007

3.11.2007, Wangen bei Olten
Anmeldung bis 22.10.2007

17.11.2007, Wahlendorf BE
Anmeldung bis 5.11.2007

Dauer jeweils etwa 9–17 Uhr

Preis Fr. 70.– für HVS-Mitglieder
(ohne Mittagessen)
Fr. 120.– für Nichtmitglieder

Leitung Hannes J. Heuberger, Architekt
und Baubiologe, Wahlendorf BE

Auskünfte www.hausverein.ch oder
Tel. 031 312 12 62 (WWF). Der
genaue Kursort und Tagesablauf
wird den Teilnehmenden nach
dem Anmeldeschluss zugestellt.

Anmeldung Per Internet auf www.wwf.ch/bildungszentrum,
per Fax 031 310 50 50 oder per
Post an: Bildungszentrum WWF,
Bollwerk 35, 3011 Bern



Foto: stb

Kurs 7: Stockwerkeigentum – was Sie wissen müssen

Stockwerkeigentum wird immer beliebter; es ist günstiger als ein Einfamilienhaus. Aber man sollte einige Grundregeln des Zusammenlebens kennen.

NÜTZLICHES GRUNDWISSEN

In diesem Kurs erfahren Sie, worauf Sie beim Kauf einer neuen oder einer alten Stockwerkeigentumswohnung unbedingt achten müssen. Sie lernen aber auch, wie Sie selber Stockwerkeigentum begründen und verwalten können.

Kursinhalt

- Vorteile von Stockwerkeigentum (StWE) gegenüber Einfamilienhaus?
- Wie gründe ich eine StWE-Gemeinschaft?
- Streitigkeiten vorbeugen: Wie fasse ich das Reglement ab, das zur Siedlung passt?
- Wo kann es bei StWE die häufigsten Konflikte geben?
- Quote: Was ist sie und welche Bedeutung kommt ihr zu?
- Was gehört mir, was der Gemeinschaft?
- Sonderrecht, ausschliessliches Nutzungsrecht, allgemeine Teile
- Vermieten einer Wohnung im StWE
- Wie leite ich eine StWE-Versammlung?
- Wer hat welche Befugnisse im StWE?

Informationen zum Kurs Stockwerkeigentum

Datum Donnerstag, 20. September 2007, 18–21 Uhr
Ort **Olten, SBB-Bahnhofbuffet, 1. Stock**
 (Eingang auf der Seite von Perron 4)
 Preis Fr. 75.– für HVS-Mitglieder
 Fr. 90.– für Nichtmitglieder
 Leitung Karin Weissenberger, Immobilienfachfrau,
 Tobelstr. 3a, 8127 Forch ZH, Tel. 044 980 66 67,
 weissenbergerimmo@bluewin.ch,
 Anmeldung Bitte bis 17. September an:
 Redaktion casanostra: Stefan Hartmann,
 Postfach 294, 8042 Zürich, Tel. 044 363 08 88,
 sthartmann@presseladen.ch

Vorschau Kurs 8 Gebäudehülle sanieren, 29.11.2007

- Warum und wann müssen Teile der Gebäudehülle saniert werden?
- Auswirkungen des Energiegesetzes auf Sanierungen und Neubauten
- Wo entweicht in einem Durchschnitts- haus die Energie?
- Sanierungsbetrachtungen jedes einzelnen Bauteils nach Verlustpriorität
- Worauf muss bei Offertanfragen geachtet werden?
- Auswirkungen von thermischen Sanierungen (Wärmedämmung) auf die Haustechnik

NACHTRAG DER REDAKTION, CN 82, S. 26

Widersprüchliches Konsumverhalten: Effizientere Geräte allein genügen nicht!

In unserem Bericht in casanostra 82 beklagte der Energiefachmann des Awel, Kanton Zürich, Hansruedi Kunz (S. 26), dass die Wärme in vielen Wohnungen zunimmt – parallel zu verbesserten, effizienteren Heizungen. Und dass trotz effizienteren Geräten der Energieverbrauch wächst (2006: 0,8 Prozent). Hier ein Erklärungsversuch: Der Mensch handelt in seinem Öko-Verhalten offenbar nicht ganz rational. Ökonomen zweifeln daher an der Wirksamkeit von Effizienzsteigerungen zur Senkung des Energieverbrauchs. Sie beobachten etwa, dass die Leute ihre Energiesparlampen einfach länger brennen lassen, denn mehr Leuchten sind halt einfach stimmungsvoller! Fahren mit dem sparsameren Auto macht noch mehr Spass – es braucht ja weniger Benzin! Und dank der neuen sparsamen Heizung dürfen wir das Haus doch ruhig zwei Grad höher beheizen? – «Toll», sagt da die pfiffige Tochter – «mit dem eingesparten Geld könnten wir doch über Pfingsten nach London fliegen – und erst noch klimaneutral mit myclimate?»

Dieses Verhalten ist in der Wissenschaft als «Rebound»-Effekt bekannt. Dadurch gehen deutlich mehr als die Hälfte der theoretisch möglichen Energieeinsparungen wieder verloren (Tages-Anzeiger vom 4. April). Die Forscher folgern, dass Effizienz allein nicht genügt. Es gehöre auch der Wille dazu, sich ganz einfach mit weniger zu begnügen. Das Zauberwort hierzu heisse Suffizienz, zu deutsch Genügsamkeit.

sth

CN 83, EDITORIAL

Lieber ein Miesepeter sein als Nuklearmüll hinterlassen

Über die Quintessenz Ihres Editorials habe ich mich ziemlich gewundert. Ja, der Stromverbrauch steigt. Ja, ein neues AKW möchte auch ich nicht. (Unsere Kinder, Kindeskind und die nächsten paar

hundert Generationen wahrscheinlich auch nicht, denn ihnen bleiben nach unserem kurzen Nutzen der Atomenergie nur die Abfälle.) Ja, weniger Geräte zu kaufen und zu nutzen wäre wirklich gut, besser, weil sparsamer als effizientere Geräte. Doch dann: «Wer möchte schon als Miesepeter vor den Kindern dastehen?» Ich bin lieber ein Miesepeter als wider besseres Wissen weiter mehr Strom zu verbrauchen und strahlende Abfälle mitzuverursachen. Womit erweisen wir den nachfolgenden Generationen den grösseren Dienst? Im Übrigen kann ich meinen Kindern ja erklären, warum wir keinen Fernseher, nur einen Computer usw. besitzen. Klar, sie werden wahrscheinlich nicht begeistert sein, doch unterscheiden sich Erwachsene von Kindern nebst anderem nicht auch dadurch, dass sie die Konsequenzen ihres Handelns abschätzen und ihre Jungmannschaft zu eigenverantwortlichen Menschen erziehen können? Für mich passt Ihre Schlussfolgerung nicht zu den Zielen des Hausvereins.

Rolf Eicher, Kiesen

CN 83, S. 21

Minergie in Holz

Das sechsstöckige Mehrfamilienhaus in Steinhausen ist verkleidet mit Roter Zeder. Dieses Holz (Red Cedar) stammt höchstwahrscheinlich aus Britisch Co-

lumbia und wahrscheinlich aus einem Kahlschlag von noch existierenden Urwäldern an der Westküste von Kanada. Weiter ist auch zu befürchten, dass diese immense Umweltzerstörung in Gebieten erfolgt, die von der dort lebenden Urbevölkerung beansprucht wird. Diese Wälder bedeuten für die indianische Bevölkerung schlicht das Überleben. (www.incomindios.ch)

Wir hier in der Schweiz sind in der glücklichen Lage, selber über genügend nachwachsendes Holz (z.B. Lärche) zu verfügen, um solche Vorzeigeobjekte zu verkleiden. Alle an einem Bau beteiligten Personen sind gleichermassen gefordert, eine ökologisch sinnvolle Lösung zu finden. Wir müssen auch lernen, noch etwas weiter zu denken, als nur bis zum Nasenspitz: Bei den Umweltaspekten sind auch die Transportkosten (LKW, Schiff usw.) in die Schweiz ein Thema.

Christian Gafafer, 4917 Melchnau

Redaktion:

Eine Nachfrage ergab, dass die Rote Zeder tatsächlich aus British Columbia importiert wurde, und zwar von der Firma Holz-Stürm AG (Goldach SG), welche FSC-zertifiziert ist. Laut Auskunft von Geschäftsleiter Martin Schwarz trägt das in Steinhausen ZG verwendete Fassadenholz die Zertifizierung CSA (Canadian Standards Association) Plus 1163-2001 (ISO 14001).

sth



Mehrstöckiger Holzbau in Steinhausen mit Fassade aus Roter Zeder.

Wo man sich Zeit nimmt fürs Kochen

Der warme Frühling lockte die Redaktion von «casanostra» aufs Land. In Oberottikon entdeckte sie ein ganz besonderes Restaurant, die «Traube». Hier wird nicht nur richtig gekocht, nämlich frisch und aus der Region, sondern auch mit einem speziellen Küchenteam.

LANDBEIZ «TRAUBE», OTTIKON

__ Am Ende des ehemaligen Bauerndorfes Ottikon kommen Wanderer oder Velofahrer an eine Kreuzung mit Wegtafeln: 3 Kilometer bis Wetzikon, 2 Kilometer bis Grüningen, 1 Kilometer bis Hanfgarten. Das sind paradiesische Ausichten. Wir stehen mitten im Zürcher Oberland – und direkt vor dem lauschigen Garten des Restaurants «Traube». Unter der ausladenden, Trauben überwachsenen Pergola lässt sich an diesem prächtigen Frühlingstag ein feiner Weisser schlürfen. Biologischer natürlich. Denn die Traube ist eine besondere Landbeiz. Lange Zeit war sie eine Genossenschaft mit anspruchsvollem Kulturprogramm. Seit 1998 führen Angelika und Patrick Boesch als Pächter den Betrieb.

Saisonal und regional

Als einziges Restaurant im Oberland ist die Traube mit der Bio-Knospe und mit dem Goût-Mieux-Label des WWF zertifiziert. Dazu lebt man den Grundsätzen der Slow-Food-Vereinigung nach. Das bedeutet: Man nimmt sich Zeit zum Kochen. Die kulinarischen Köstlichkeiten werden frisch, saisonal und mit regionalen Rohstoffen zubereitet. Dafür garantiert ein ganz besonderes Küchenteam.

Hier kommen alle auf ihre Kosten. Vegetarier können vollwertige und glutenfreie Menüs kosten. Dazu gibts frisch zubereiteten Eistee, mit Ahornsirup gesüsst. Ein Vegi-Tageshit kostet am Mittag 15 Franken, ein Fleisch-Tageshit 17 Franken, beides inklusive Suppe und Salat. Dazu stehen Wochenhits zur Auswahl, die zwischen 18 und 23 Franken kosten. Natürlich steht auch Fisch auf der Speisekarte, aus hiesigen Seen oder Meerfisch aus Biozucht. Die Gerichte am Abend sind etwas teurer (zwischen 24 und 40 Franken). Eine Spezialität sind (hausgemachte) Quark-Gnocchi, natürlich mit saisonalen Beilagen (24 Franken). In der Gaststube stehen helle Naturholztische; sie bietet 35 Sitzplätze. Ebenfalls für 35 Per-



sonen stehen im ersten Stock der Saal oder das Säli für 15 Leute zur Verfügung.

Junge Leute in Ausbildung

Die Traube ist nicht nur eine feine Landbeiz. Dahinter steht auch ein sinnvolles Sozialprojekt: Das Traubenteam besteht aus drei Meisterköchen und zwei Serviceprofis, die vier Service- und elf Küchenleute betreuen – alles Jugendliche mit schwierigen Startbedingungen, die in der Traube ihre Lehre oder Anlehre absolvieren können. Seit zweieinhalb Jahren gehört die Traube und die dazugehörige «Sousol»-Kantine in Wetzikon dem Verein axisBildung an. Das Projekt wird von IV, Jugendanwaltschaft und Sozialämtern unterstützt. Weil in der Traube Junge eine Chance haben, mündet das Menü gleich doppelt!__ Text_Stefan Hartmann

Restaurant und Kultur, Bönlerstrasse 21, 8626 Ottikon b. Gossau ZH, Tel. 044 935 17 80, (ÖV: mit S 5 ab Zürich bis Wetzikon, dann mit Bus 867 bis Ottikon) Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 11–14 Uhr, 17–24 Uhr; Sa 17–24 Uhr; So 11–24 Uhr. Mittwoch geschlossen. www.traube-ottikon.ch

Schimmelpilz

vastu + baubio gmbh, Watt ZH
www.schimmel-feuchte.ch
Tel. 043 500 10 80

BauBioAnalysen GmbH

Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

Netzwerk **baubiologen.ch**

Malans GR Tel. 081 501 40 25
Thun BE Tel. 033 243 32 12
Zug Tel. 041 747 01 77

Solarenergie**HOLINGER SOLAR AG**

Wattwerkstrasse 1, 4416 Bubendorf
Tel. 061 923 93 93
www.holinger-solar.ch

Photovoltaik/Therm. Solaranlagen

BE Netz AG, 6003 Luzern, www.benetz.ch

SolarCenter MUNTWYLER

Ziegelei-Märit, 3052 Zollikofen
Tel. 031 911 50 63, Fax 031 911 51 27
www.solarcenter.ch

Solarstatt GmbH

Signinastrasse 2, 7000 Chur
Tel. 081 353 32 23, Fax 081 353 32 13
solarstatt@bluewin.ch, www.solarstatt.ch

Verkauf/ Kauf Immobilien**schürmann & partner**

immo-treuhand
st.georgenstr. 96, 9011 st.gallen
Tel. 071 220 71 40

Wildstauden

Patricia Willi, Eschbach LU
Tel. 041 448 10 70
bestellung@wildstauden.ch

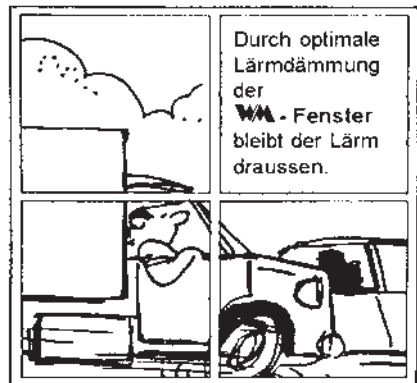
KLIMASCHUTZ

Die 100% klimaneutrale ^{*1)}
Warmwasserbereitung
für die ganze Familie ^{*2)} mit
Solarstromanlage und
Wärmepumpenboiler ^{*3)}
zum Preis eines Kleinwagens ^{*4)}

Handeln Sie jetzt

Solarstatt GmbH
Signinastrasse 2, 7000 Chur
Tel. 081 353 3223
mail solarstatt@bluewin.ch
www.solarstatt.ch

*1) Die Solarstromanlage liefert im Jahresdurchschnitt soviel Strom, wie der Wärmepumpenboiler für die Warmwasserbereitung benötigt, und zusätzlich soviel, wie zur Herstellung sämtlicher Anlagenteile benötigt worden ist. Installierte Leistung 1.2kWp. Jahresertrag mind. 1000kWh, Flächenbedarf auf dem Dach 8.5 Quadratmeter
*2) Annahme: 4 erwachsene Personen, Schweizer Durchschnittswerte
*3) Aus 1 Teil Strom macht der Wärmepumpenboiler 3 Teile Warmwasser
*4) schlüsselfertig installiert Fr. 17'-19'000.- inkl. MWSt.

Winterthurer Markenfenster lassen den Lärm draussen.

Durch optimale
Lärmdämmung
der
WM - Fenster
bleibt der Lärm
draussen.

WM - Fensterbau Müller AG
Schreinerei Glaserei

Schlachthofstrasse 6, 8406 Winterthur, 052 265 10 60

Wir
verwalten
Ihre
Liegenschaft
wie unsere
eigene.

Bautreuhand Immobilien Liegenschaftsverwaltung

angehrn Immobilien

Angehrn Immobilien, Untere Bahnhofstrasse 9a
8910 Affoltern a. A., Telefon 01 776 22 82

Was ist der Hausverein?

Der Hausverein Schweiz (HVS) wurde 1988 gegründet. Der HVS tritt für eine umweltfreundliche Bauweise, ein faires Verhältnis Vermieter-Mieter und den verantwortungsbewussten Umgang mit dem Boden ein. Der HVS umfasst rund 8000 Mitglieder und ist in sieben Sektionen organisiert.

Dienstleistungen

Telefonische und schriftliche Auskünfte sind im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Persönliche Beratungen in den Sektionen nach telefonischer Absprache.



Hausverein
SCHWEIZ

Für umweltbewusste
und faire EigentümerInnen

Adressen Sektionen

BE, SO, AG, FR, VS, VD, NE, JU, GE:
Hausverein Mittelland-Romandie
Postfach 6507, 3001 Bern
Tel. 031 312 15 69, Fax 031 312 23 06
mittelland@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 9-17 Uhr

BL, BS:

Hausverein Nordwestschweiz
Malzgasse 28, 4052 Basel
Tel. 061 271 31 06, Fax 061 271 39 19
nordwestschweiz@hausverein.ch
Beratung: Di-Do 14-17.30 Uhr

AI, AR, FL, GL, GR, SG, SH, TG:
Hausverein Ostschweiz
St.-Georgen-Strasse 96
9011 St.Gallen
Tel. 071 220 71 44, Fax 071 222 09 01
ostschweiz@hausverein.ch
Tel. Auskünfte und Beratung:
Mo-Fr 8.30-11.30 Uhr

GR:

Hausverein Ostschweiz,
Regionalgruppe Graubünden
Quaderstrasse 5, 7002 Chur
Tel. 081 257 06 28, Fax 081 257 06 29
graubuenden@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 9-11, 14-17 Uhr

TI:

«Ass. prop. di case» Casa Nostra
Velti Aldo, architetto
Via Lavazzari 6, 6500 Bellinzona
Tel. 091 825 57 71

OW, NW, UR, LU, ZG, SZ:

Hausverein Zentralschweiz
Postfach 7421, 6000 Luzern 7
Tel. 041 422 03 33, Fax 041 422 03 34
zentralschweiz@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 8.30-18.30 Uhr

ZH:

Hausverein Zürich
Edenstrasse 20, 8045 Zürich
Tel. 0844 25 25 25, Fax 044 285 10 51
zuerich@hausverein.ch
Sekretariat (Bestellungen usw.):
Mo-Do 9-12 Uhr sowie
Fr 10-12 Uhr
Beratung: Mo-Fr 14-17 Uhr

Zentralsekretariat:

Hausverein Schweiz
Postfach 6515, 3001 Bern
Tel. 031 311 50 55, Fax 031 312 24 02
wittwer@hausverein.ch
Sekretariat: Mo-Fr 9-16 Uhr

www.hausverein.ch

Foto_ZVG



«natureplus» scheidet die Spreu vom Weizen

FELIX RIBI, GESCHÄFTSSTELLE NATUREPLUS, ZÜRICH

__ Seit sechs Jahren bietet das Baustofflabel «natureplus» Architekten, Handwerkern, Bauherren und Heimwerkern Klarheit und Sicherheit bei der Wahl von umwelt- und gesundheitsverträglichen Baumaterialien. Das Label ist auf Erfolgskurs: Das Marktvolumen «natureplus»-zertifizierter Produkte überschritt die 500-Millionen-Euro-Grenze.

Das Bauwesen hat einen enorm grossen Einfluss auf die Gesundheit von Mensch und Umwelt. Im heutigen Bauboom werden riesige Mengen von Materialien verbaut. Die Beheizung von schlecht isolierten Häusern verschlingt Unmengen von knappen Energieträgern. Handwerker und Bewohner sind den teils gesundheitsschädigenden Emissionen von Baumaterialien ausgesetzt. Aus diesen Gründen ist eine nachhaltige Bauweise besonders wichtig.

Um bei der Baustoffwahl Mensch und Umwelt besser Rechnung zu tragen, wurde vor sechs Jahren das internationale Baustofflabel «natureplus» geschaffen. «natureplus» trägt massgeblich zur Schonung der Ressourcen und zur Verbesserung des Innenraumklimas bei. Das Label dient Architekten, Hand- und Heimwerkern als verlässliche Orientierungshilfe im Dschungel der Baumaterialien. Denn es zeichnet nur Produkte aus, die strengste Umwelt- und Gesundheitskriterien erfüllen. Die Einhaltung der Kriterien wird regelmässig durch international anerkannte Prüfinstitute getestet.

Bereits 150 Bauprodukte gelabelt

Heute zeichnet das Label über 150 Dämmstoffe, Farben und Lacke, Holz- und Holzwerkstoffe, Parkett- und Linoleumbodenbeläge, Mauersteine und Putze, Tapeten sowie Öle und Wachse aus. Gemäss einer externen Studie liegt die Bekanntheit des Qualitätszeichens unter Baumarktkonsumenten bei satten acht Prozent. ««natureplus» ist nach den ersten fünf Jahren nicht nur für KonsumentInnen ein Erfolg, sondern auch für Hersteller und Händler, die mit «natureplus» gelabelten Produkten europaweit einen jährlichen Umsatz von über 500 Millionen Euro erzielen», sagt Felix Meier, Leiter der Abteilung Konsum + Wirtschaft des WWF Schweiz. Die Produkte sind im Baustoffhandel sowie in Baumärkten erhältlich.

Einen grossen Beitrag zum Erfolg von «natureplus» in der Schweiz haben der WWF, Coop, der Verband des Schweizerischen Baumaterial-Handels (VSBH), die Interessengemeinschaft für Baubiologie (SIB), Saint-Gobain Isover, das HWZ, Keimfarben sowie viele weitere Hersteller- und Handelsfirmen geleistet. __

Text_Felix Ribi

www.natureplus.ch

AGENDA

__ Die Schweizer Bio-Organisation für Garten, Konsum und Landwirtschaft ist dieses Jahr 60 Jahre alt.

Das Jubiläum feiert die Bio-Organisation am 9. und 10. Juni. An diesem Wochenende sind 60 der schönsten Bio- und Naturgärten der Deutschschweiz für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Programm unter service@bioterra.ch oder www.bioterra.ch

__ 38. Schweizer Messe BAUEN & MODERNISIEREN

Ort: Messezentrum Zürich, Datum: 30. August bis 3. September 2007, Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr

__ 100 Jahre gemeinnütziger Wohnungsbau Zürich

Zürcher Genossenschaftstag, Feste in 12 Quartieren der Stadt
Samstag, 16. Juni 2007

__ Tag der offenen Tür: Siedlung Werdwies

Samstag, 23. Juni 2007 von 12 bis 16 Uhr, Bändlistrasse, Zürich-Altstetten



LÉONIE BISCHOFBERGER, 8 JAHRE,
KÜSNACHT ZH

Mein Haus

Ich wohne so gerne in meinem Haus! Weil es so gross ist. Und weil man bis zum Zürichsee sehen kann. Ich kann ganz gut auf meinen Baum klettern, eine Birke. In unserem Garten lassen sich viele Spiele spielen.

AZB
P.P./Journal
CH-3001 Bern
Postcode 1

Mitgliedschaft

- ___ Ich/wir trete(n) dem Hausverein Schweiz bei als
- ___ Einzelmitglied
 - ___ gemeinschaftliches Mitglied (z. B. Familie, Hausgemeinschaft usw.)
 - ___ juristische Person (z. B. Genossenschaft)
(bitte Zutreffendes ankreuzen)
- ___ Normalbeitrag Fr. 60.-*
- ___ EigentümerIn von Mehrfamilienhäusern
mit mehr als 3 Wohnungen Fr. 80.-*
- ___ EigentümerIn von Mehrfamilienhäusern mit
mehr als 6 Wohnungen, Liegenschaftsverwaltungen usw. Fr. 100.-*

Die Verbandszeitschrift «casanostra» ist inbegriffen.

* Je nach Sektion können die Jahresbeiträge von diesen Richtwerten geringfügig abweichen.

- ___ Ich bestelle «casanostra» im Abonnement (für Mitglieder inbegriffen),
4 Ausgaben im Jahr, 1 Ausgabe Fr. 7.50. Fr. 25.-

Name

Adresse

Kanton

Datum und Unterschrift